

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

31 (6.2.1932)

Der Gendarm von Hildburghausen

Trotz aller Ablehnungen aus dem Braunen Haus in München scheint festzustehen, daß Herr Hitler im Besitz der Anstellungsurkunde als Gendarmereikommissar für Hildburghausen ist. Niemand glaubt an die Ablehnungsverjüde, zumal auch in der allerletzten Zeit wiederholt nationalsozialistische Führer unter höhnischem Lächeln haben durchblicken lassen, daß ihnen nur ihrem Dasein die deutsche Staatsangehörigkeit kein Kopfzerbrechen mehr mache, was ein Schein, der wohlverwahrt im Braunen Hause liegt, an einem passenden Tage erweisen werde. Dabei ist durchaus möglich, daß Herr Hitler pro forma an den Reichsminister Friedrich ein Schreiben gerichtet hat, wie in dem offiziellen Dementi der Nazi-Partei angegeben wird, damit auch, falls eine Panne passieren sollte, ein solches Schreiben vorhanden ist. Wenn in einem Teil der Presse, die von Fried und Hitler unternommene Schiebung als eine „Köpenicker“ bezeichnet worden ist, so halten wir diese Bezeichnung für falsch: der Schuhmacher Vogt hat als „Hauptmann von Köpenick“ ein System blamiert und in hellem Gelächter hat ihm die ganze zivilisierte Welt zugestimmt. Herr Fried aber und sein Dasein haben eine Schiebung durchgeführt, die sie und ihre Partei allerdings auch blamiert, aber noch mehr die Strupellosigkeit der Nazi-Partei dokumentiert.

Es lohnt sich schon, diesen Fall Fried-Hitler näher und eingehend zu behandeln. Das Karlsruher Nazi-Blatt, Der Führer, versucht, seine sicher auch stuhlig gewordenen Leser und Nazimänner über die Blamage der beiden obersten Nazi-Führer durch die freche Behauptung hinwegzutäuschen, es sei geradezu eine Schmach und Schande, daß man dem deutschen Frontsoldaten Adolf Hitler in Deutschland bisher das Staatsbürgerrecht verweigert habe. Hier haben wir nun besonders ein. Wir stellen an den Führer die Frage: Hat denn Herr Hitler überhaupt einmal den Versuch gemacht, auf ehrliche und anständige Weise in den Besitz des Staatsbürgerrechts eines deutschen Landes zu kommen? Nein! Als Herr Hitler, der schon vor dem Kriege in München wohnte, nach Schluß des Krieges nach München zurückkehrte, wäre es für ihn hunderleicht gewesen, bayerischer Staatsbürger zu werden. Es sind damals viele tausend Oesterreicher deutsche Reichsbürger geworden, wie ja die in Deutschland wohnenden oesterreichischen Staatsangehörigen auch das Wahlrecht zur Deutschen Nationalversammlung ausüben durften. Während der Amtszeit des Ministerpräsidenten Eisner war in Bayern gegen ein Entgelt von 50 Pfennig die bayerische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Herr Hitler hat auch diese 50 Pfennig nicht angewendet.

Warum nun? Und zu dieser Frage gestellt sich die zweite: Warum und aus welchen Gründen ist Herr Hitler so a t e n l o s? Herr Hitler, ehemals oesterreichischer Staatsangehöriger, hat sich in Oesterreich seiner Militärdienstpflicht entzogen. Als nun der Weltkrieg ausbrach, sah Herr Hitler in der Falle: hätte er sich nicht in Deutschland freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet, und in jenem ersten Kriegsausbruch hat man ja jeden aufgenommen, wenn er körperlich irgendwie tauglich war, dann wäre er natürlich entbezt, verhaftet und nach Oesterreich ausgeliefert worden, wo er seiner Bestrafung entgegensehen hätte, weil er sich der Militärdienstpflicht entzogen hat. So blieb ihm nur der Ausweg, also gleichsam die Flucht in einen deutschen Truppenteil. Durch seinen Eintritt ins deutsche Heer hat Hitler seine Staatsangehörigkeit in Oesterreich verloren, war also staatenlos geworden. Hätte nun Herr Hitler auf normale und ehrliche Weise die Staatsangehörigkeit in Deutschland erwerben wollen, bedurfte er der dazu erforderlichen Papiere und dabei hätte sich dann herausgestellt, daß der große Dasein sich in Oesterreich vom Militärdienst gedrückt hatte. Jetzt versteht man erst, warum Herr Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ glauben machen will, er hätte „aus politischen Gründen in erster Linie Oesterreich verlassen“ und: „Ich wollte nicht für den habsburgischen Staat fechten“.

Welch ein vorbildlicher deutscher Patriot! Was würde Adolf Hitler und was würde die ganze Bande seiner Unterführer in Wort und Schrift sagen, wenn bei Kriegsausbruch 1914 etwa deutsche Sozialdemokraten erklärt hätten: Wir wollen nicht für den Hohenzollernstaat und nicht unter einem Hohenzollern fechten, der die Freiheit besessen hatte, uns Sozialdemokraten als „waterlandslose Gesellen“ zu beschimpfen; wir wollen nicht unter dem preussischen Junkertum fechten, das in seiner habgierigen Brutalität die Massen der preussischen Wähler politisch entrechtet hielt. Wie würden die Hitler und Konjorten in einem solchen Falle nachher ihre Grobmauler aufgerissen haben. Aber bei dem in deutschen Oesterreich geborenen Hitler soll es zulässig und sogar begreiflich sein, daß er nicht für den habsburgischen Staat fechten wollte. Was nebenbei gesagt doch dummes Zeug ist; denn Deutschland und Oesterreich kämpften miteinander auf Tod und Leben um die Erhaltung des Staates und der Nation. Herr Hitler ist also aus Furcht vor der Bestrafung als Militärdienstflüchtiger ins deutsche Heer eingetreten, weil ihm in der bei Ausbruch des Weltkrieges für ihn gegebenen Zwangslage einfach kein anderer Ausweg und keine andere Flucht übrig blieb. Das ist nun der große Dasein aller Braunschweidener, das ist der marktschreierisch angepriesene „Ketter Deutschlands“. Wie er aus Furcht vor der Bestrafung in Oesterreich ins deutsche Heer flüchtete, so wagte er aus Furcht vor der Blamage nicht, auf legale Weise um das Staatsbürgerrecht in Deutschland nachzulassen.

Und da mußte nun Herr Fried helfen, der ja einige Erfahrung darin hat, wie zugunsten nationalsozialistischer Mörder Risse gefällig werden. Herr Fried hinterging seine Ministerkollegen, mißbrauchte in dem Augenblick die Autorität der Regierung, wo er für wenige Tage den thüringischen Finanzminister vertrat, um so die Schiebung für Herrn Hitler durchzuführen. Von rechtswegen gehörte Herr Fried vor den Staatsgerichtshof gestellt. Aber wo ist heute in Deutschland der Oesterreichsanwalt, der den Mut hätte, auch in diesem Falle seines Amtes zu walten.

Der Reichsminister Fried hat aber auch gewußt, daß er die thüringische Regierung nicht nur strupellos hintergeht, sondern auch ihren Absichten zuwider handelt, dies geht aus dieser Mitteilung aus Weimar hervor:

Am 27. März 1930 brachte die sozialdemokratische Presse die Meldung, daß die thüringische Regierung beabsichtige, Hitler zum thüringischen Staatsbeamten zu bestellen, um ihm auf diese Weise die Minderheit zur Erlangung der thüringischen bzw. deutschen Staatsangehörigkeit zu verschaffen. Diese Pressemeldung veranlaßte

den demokratischen thüringischen Landtagsabgeordneten Kallebach, am 28. März 1930 folgende schriftliche Anfrage an die Regierung zu richten:

„Ich frage die Regierung: ob es zutrifft, daß sie dem an einem hochverräterischen Unternehmen gegen das Reich führend beteiligten gemeinen staatenlosen Adolf Hitler die Erlangung der thüringischen Staatsangehörigkeit ermöglichen will dadurch, daß sie ihn pro forma als thüringischen Staatsbeamten anstellt? Glaubt die Regierung es mit ihrer Amtspflicht vereinbaren zu können, das thüringische Staatsbeamtenamt mit der scheinbaren Anstellung Hitlers als Beamten lediglich zu dem Zwecke benutzen zu können, die sonst der Einbürgerung Hitlers entgegenstehenden Bemerknisse zu umgehen und Hitler dadurch einen persönlichen Gefallen zu erweisen?“

Auf diese Anfrage erteilte das thüringische Staatsministerium am 15. April 1930 folgende schriftliche Antwort:

„Die Staatsregierung hat nicht die Absicht, Herrn Adolf Hitler den Erwerb der thüringischen Staatsangehörigkeit dadurch zu ermöglichen, daß sie ihn pro forma als thüringischen Staatsbeamten anstellt. aa. Baum, Staatsminister.“

Mit der Beantwortung der Anfrage hat sich feinerseit das Gesamtkabinet beschäftigt. An der Sitzung hat Fried, wie uns glaubwürdig berichtet wird, selbst teilgenommen.

So ist das alte Hildburghausen, das früher schon einmal dadurch berühmt geworden war, daß es einen

Der Gendarm von Hildburghausen



„Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen, Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein!“

Mann zur deutschen Reichsarmee zu stellen hatte, nun zu dem „Ruhm“ gekommen, wenigstens auf dem Papier den großen „Ketter Deutschlands“ als Gendarmereikommissar gewissermaßen sein eigen nennen zu können. Die Behauptung des Herrn Hitler, daß er von der Schiebung Fried zunächst keine Ahnung gehabt hätte, steht in schreiendem Widerspruch zu der ja von Hitler so prahlend abgegebenen Behauptung, in seiner Partei könne nichts gehehen und gehehe nichts, von dem er nicht unterrichtet wäre. Fried würde sich vermutlich schwer gehütet haben, ohne Willen des Herrn Hitler eine Schiebung zu unternehmen, von der er ganz genau wissen konnte, daß sie für ihn eine recht peinliche Angelegenheit ist, falls sie bekannt wird, bevor das angepraßte Dritte Reich Tatiache wird. Herr Hitler ist staatenlos geworden, weil er sich in Oesterreich seiner staatsbürgerlichen Pflicht durch die Flucht entzogen hat, und Herr Hitler ist jetzt vor aller Welt blamiert, weil seine Person in eine strupellose politische Schiebung verwickelt ist. Als Gendarmereikommissar von Hildburghausen hätte Herr Hitler über ein „Heer“ von 17 Mann zu kommandieren gehabt. Wir nehmen an, daß diese 17 Hildburghausischen Gendarmen anständige und gute deutsche Staatsbürger sind und sich deshalb aus ehrlichem deutschen Herzen heraus ihres früheren, ihnen vorgelegten Ministers Fried und des Herrn Hitler schämen. Der alte und mit Mutterlich begabte Schultergeleite Vogt braucht sich seiner Rolle als „Hauptmann von Köpenick“ nicht zu schämen, aber Herr Hitler seiner Rolle als „Gendarm von Hildburghausen“.

Französische Sozialisten fordern Verhältnismahlrecht

Paris, 5. Febr. (Eig. Draht.) In der Freitag-Vormittagsitzung der Kammer, die der Wahlreformdebatte gewidmet war, brachte M. Brando im Namen der sozialistischen Fraktion einen Gegenentwurf ein, der ein Verhältnismahlrecht mit Listenwahl nach deutschem Muster vorschlägt. In der Debatte sprachen sich die meisten Redner gegen ein solches System aus. Nur die katholischen Demokraten ließen erklären, daß sie für den sozialistischen Antrag stimmen würden.

Luftkrieg in China

Das Seitenstück zur Abrüstungskonferenz

Schanghai, 5. Febr. In der Nacht auf heute kam es zu einem chinesisch-japanischen Luftkampf. Während das Feuer der schweren Artillerie der Japaner auf Schanghai andauernd, unternahmen zwei chinesische Flugzeuge einen Angriff auf sechs japanische Bombenflugzeuge und überschütteten sie mit Maschinengewehrfeuer.

Auch die chinesische Infanterie befohl die feindlichen Flugzeuge mit Maschinengewehren. Die Japaner entzerten sich in Richtung auf den Jantse. Aber es wurde beobachtet, daß eines von den japanischen Flugzeugen bei Schanghai abstürzte. Gegenwärtig kreisen die zwei chinesischen Flugzeuge über Schanghai in der Nähe des Westendes der internationalen Niederlassung. Bisher hatten die Chinesen den japanischen Luftangriffen beinahe wehrlos gegenübergestanden. Dieser erste Zusammenstoß in der Luft wird sich vielleicht als Einleitung großer Luftgefechte über der Niederlassung herausstellen; denn es wird berichtet, daß heute vormittag aus Ranking 18 chinesische Flugzeuge eingetroffen sind.

Schwere Kämpfe um Schanghai

London, 5. Febr. (Eig. Draht.) Die amerikanische Regierung hat in Tokio am Freitag noch eine Protestnote gegen

Der Kampf um die Reichspräsidentenschaft

Schon in den Anfängen des Kampfes um die Reichspräsidentenschaft zeigte sich klar und deutlich, daß dem Ausgang dieser Wahl auch eine innerpolitische Bedeutung von allerhöchstem Ausmaß beizumessen ist. Die Hildburghäuser führten den Kampf in der fest entschlossenen Absicht, einen solchen Kandidaten zum Siege zu führen, der die demokratische Grundlage der Reichsverfassung zerstört und der vielleicht auch Hand an den republikanischen Charakter des Reiches legt. Weil Herr von Hindenburg die von ihm beschworene Verfassung treu und ehrlich respektiert hat, weil er sich nicht zum Werkzeug der Pläne machen ließ, die ja schon längst in deutsch-nationalen und sonstigen nationalsozialistischen Kreisen folat werden, darum hat er sich auch die Abneigung dieser Kreise ausgesogen. Und ganz offen wird es von der sogenannten nationalen Opposition ausgesprochen, daß sie Hindenburg nur dann wählen würden, wenn er vorher feste Bindungen eingiebt, bei der Verwirklichung der gegebenen Pläne tätig zu sein.

In der letzten Ausgabe der deutsch-nationalen Süddeutschen Zeitung spricht das wiederum der frühere Generaloberst von Einem ganz unüberhüllt aus. Er stellt sich als persönlicher langjähriger und intimer Freund des Herrn von Hindenburg vor und erzählt, daß er, von Einem, vor 30 Jahren als Kriegsmilitär die militärische Stellung des Herrn von Hindenburg befestigt habe, der damals kommandierender General des 4. Armeekorps in Magdeburg war. Er sei auch heute noch dem Marschall von Hindenburg „restlos ergeben“, aber die Präsidentschaft Hindenburgs habe keinen Nutzen gebracht, am System sei gar nichts geändert worden, dieses System müsse aber befestigt und es müsse eine gründliche „Erneuerung an Haut und Gliedern“ vorgenommen werden. Dieser Artikel, der sicher auch keine Kunde durch die ganze deutsch-nationale Presse macht, ist insofern auf seine Wirkung auf den Reichspräsidenten berechnet, und er beleuchtet ganz klar, wohin die Hildburghäuser zielen.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, wie Herr von Einem vor 30 Jahren preußischer Kriegsmilitär geworden ist. Er war als junger Generalleutnant Departementsdirektor im Kriegsministerium und hatte auf eine sehr lange geratene Rede des Genossen Reichsstaatsabgeordneten Fritsch bei der Militärhandwerkerkongressen zu antworten. Einem schloß seine Rede mit einem rhetorisch glückselig gewählten Zitat aus Wallensteins Tod (1. Aufzug, 1. Auftritt). Wallenstein und Seni haben (oben ihre astrologischen Betrachtungen einseufzt und Wallenstein sagt zu Seni:

„Alle es jetzt gut sein, Seni. Komm herab, der Tag bricht an, und Mars regiert die Stunde.“

Das ein preußischer General sich sogar bei klassischen Dichtern auskennt, erregte damals allgemeines Aufsehen. Das Militärkabinet war schon längst auf der Suche nach einem Kriegsminister, der auch nur einigermaßen rednerische Befähigung aufwies, weil seit Jahren einseitig die preußischen Kriegsminister gegenüber der sozialdemokratischen Militärrücktritt schiedt abgehandelt hatten. In dem jungen Generalleutnant von Einem glaubte man diesem Mann gefunden zu haben und Klags wurde er auch tatsächlich Kriegsminister. Die glückliche Auswahl eines Zitats hatte ihm den Weg geöffnet.

Der Ketter soll den „Ketter“ retten

Ein Hildburghäuser Bittbrief an Hindenburg

Aus dem Braunen Hause verlautet, daß Hitler beabsichtigt, in den nächsten Tagen den Reichspräsidenten in einem längeren Schreiben um Maßnahmen zur Verleihung der Staatsbürgerchaft an ihn zu ersuchen. Das Schreiben soll mit Hildburghäuser Teilnahme am Kette begründet werden. Es wird hauptsächlich darauf zurückgeführt, daß die Gauleiter der NSDAP, Hitler die nationale sozialistische Kandidatur zur Reichspräsidentenwahl angetrauen haben. Auf diese Weise hofft man im Braunen Hause den Gendarmen von Hildburghausen los zu werden.

Ob Herr Fried seinen Münchener Parteipost Hilfer zum Gendarm von Hildburghausen ernannte, hatte er vergeblich versucht, dem Münchener Bandenführer die Staatsbürgerchaft durch dessen Ernennung zum Professor an der staatlichen Kunst- und Musikschule in Weimar zu verschaffen. Fried trat zunächst in entsprechendem Sinne an den thüringischen Finanzminister heran, der aber ablehnte. Er verlor dann das Staatsministerium durch die Schiebung zu veranlassen, aber auch hier fiel er ab. Der Vorgang zeigt, daß Fried systematisch bemüht war, für Hitler die Staatsbürgerchaft zu verschaffen. Als das auf dem Amtsweg nicht gelang und dem Reich in Thüringen eine Krise drohte, benutzte er schnell die erste Gelegenheit, die Staatsbürgerchaft für Hitler zu erschleichen. Hat ein Geiz verman zu glauben, daß die systematischen Bemühungen Fritsch, den Ausländer Hitler zum deutschen Staatsbürger zu machen, hinter dessen Rücken erfolgt sind. Oder will Herr Fried auch behaupten, daß er von der Absicht seiner Ernennung zum Professor der technischen Hochschule in Weimar und damit von einer regelrechten Schiebung zu seinen Gunsten nichts gewußt hat?

die Verhöre Japans in China überreichen lassen. England hat sich dieser Demonstration angeschlossen. Weitere Verhandlungen zwischen den Mächten sind im Gange.

Die Berichte aus Schanghai erinnern immer härter an Feldherren aus dem Weltkrieg. Am Freitag griffen die Japaner ihre Gegner vor allem mit Flugzeugen an. 10 Flugzeuge bewarfen die chinesische Vorstadt mit Bomben. Maschinengewehrfeuer der Aeroplane beschloß die chinesischen Stellungen. Zwei chinesische Flugzeuge griffen die Bombenflugzeuge der Japaner an. Eine japanische Maschine wurde abgeschossen.

Schanghai, 5. Febr. Die Chinesen vermochten gegen Ende des Tages ihre alten Stellungen wieder zu besetzen. Der Kampf geht, wenn auch weniger heftig, in der Nacht weiter. Der japanische Admiral Sirogawa der nicht, wie irrtümlich verlautete, Harakiri begangen hat, gab zu, daß die japanische Offiziere gegen Schanghai keine Gefangenen gefangen haben.

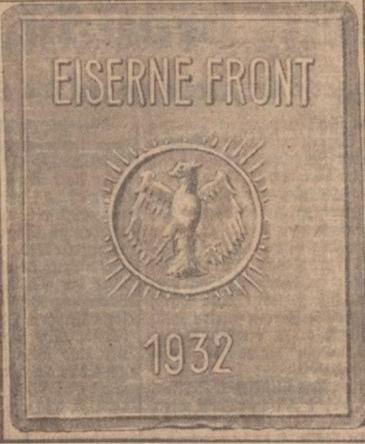
Schanghai, 6. Febr. Die Japaner haben die Wulung-Forts eingenommen. Die Einnahme erfolgte durch die erst kürzlich gelandete japanische Brigade, die 3000 Mann zählt, und japanische Marineinfanterie.

Paris, 5. Febr. Eine Meldung der japanischen Telegraphenagentur Renao bestätigt, daß die Vorhut des japanischen Expeditionsheeres heute früh, ohne Widerstand zu finden, in Chargin eingedrungen ist.

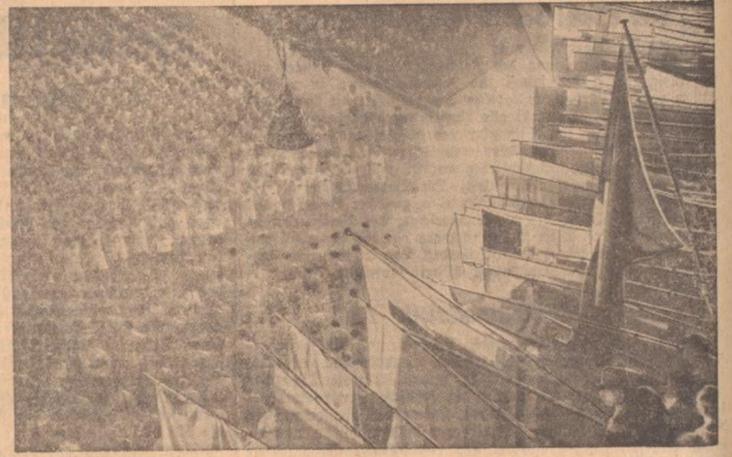
BILDER VOM TAGE



Reichspräsident Löbe zeichnet als einer der ersten eine Spende in das Eiserne Buch ein.



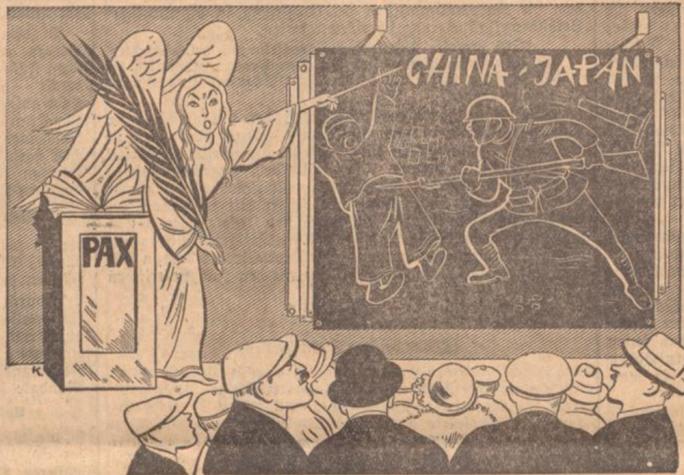
Das Eiserne Buch, in das die Spenden für die Eiserne Front eingetragen werden.



Der Aufmarsch der drei Staffeln der „Eisernen Front“: Schulo (Reichsbanner), Hammerhelfer (Gewerkschaftler) und Arbeiterpostler im Berliner Sportpalast.



Der Erfinder des europäischen Porzellans, Jos. Friedr. Böttger, wurde vor 250 Jahren, am 4. Februar 1782, in Schleiz geboren. Dem von ihm hergestellten weißen Porzellan verdankt die berühmte Porzellan-Manufaktur in Meissen ihre Entstehung.



Während der japanische Angriff auf China erneut die ganze Furchtbarkeit des Krieges zeigt, hat in Genf die Abrüstungskonferenz begonnen. Der Friedensengel zur Abrüstungskonferenz: Japan, der gelehrigste Schüler Europas, handelt nach dem Beispiel seines Lehrers.



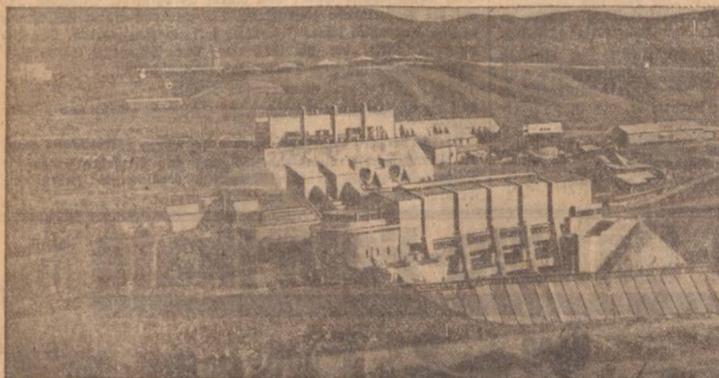
Schweres Trainingsunglück der deutschen Bobmannschaft in Lake Placid. Am Steuer Hauptmann Zahn, der wie seine Mitfahrer Mehlhorn und Kohnert bei dem Unfall erheblich verletzt wurde, als der Bob in voller Fahrt aus der völlig vereisten Bahn geschleudert wurde.



Amerikanische Marineoldaten postierten an der Fremdenniederlassung in Schanghai ein Maschinengewehr, um jedes Uebertreten der Grenze durch die kämpfenden Parteien zu verhindern.



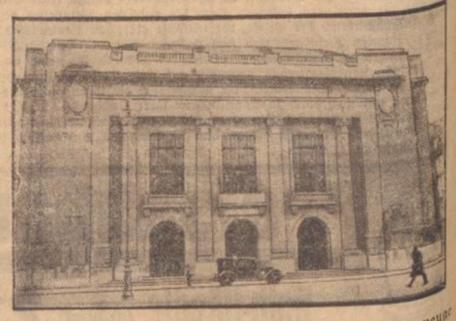
Blick in eine Hauptstraße des internationalen Viertels von Schanghai. Dieser Stadtteil zeigt im Gegensatz zu den armenischen Holzbauten der Chinesenstadt großartige Hochhäuser, Hotels und Geschäftspaläste.



An der Mündung des Jordan in den See Genezareth haben die Engländer ein Kraftwerk errichtet, das zu den bedeutendsten Bauten der Kraftwirtschaft gehört. Die Turbinen der Anlage verlangen Palästina mit elektrischem Strom.



Die „Abrüstungsmarke“, die von der Schweizer Post aus Anlaß der Genfer Konferenz herausgebracht wurde.



Das Palais Electoral in Genf, das zusammen mit dem neuen schaffenen Anbau die große Abrüstungskonferenz beherbergt.

Die kommunistischen Hellscher

Ein Schwindel mit Fritz Ebert jr.

In der Beilage Roter Stern der kommunistischen Presse wurde am Samstag ein Bild Fritz Eberts jr. veröffentlicht mit der Unterschrift:

... standesgemäß verlor! Ein Sohn Eberts wurde Oberbürgermeister in Brandenburg. Eine öffentliche Versammlung der SPD. beantwortete diese Wahl mit 40 Renaufnahmen für die SPD.

Nun findet erstens die Wahl des Oberbürgermeisters für Brandenburg erst jetzt statt, zweitens kandidierte Fritz Ebert überhaupt nicht, und drittens müssen somit sowohl öffentliche Versammlung, als 40 Renaufnahmen der SPD, wieder einmal Schwindel sein. Es rächt sich, wenn man Schwindelnachrichten auf Vorrat anfertigt!

Nazipöbel überfällt Kriegsbeschädigten

Siegen, 5. Febr. (Eigener Draht.) In Siegen wurde ein Schwerebeschädigter in einer öffentlichen Wirtschaft von einem Nazi angepöbelt und einige Zeit später auf dem Heimweg von einer Gruppe von fünf Nationalsozialisten, die aus der Naziführer als „Verhärter“ herbeigeholt worden waren, überfallen.

Der infolge seines künftigen Weines wehrlose Schwerebeschädigte brach bewußlos zusammen,

nachdem er von den Nazis mit den Fäusten ins Gesicht geschlagen worden war. Der Angegriffene ist ein alter Mann, der sich 1914 trotz vorgerückter Jahre freiwillig an die Front meldete und als einer der ersten Schwereverletzten des Weltkrieges gilt. Auch dem Leiter des Schwereverletzten wurden mehrere farbige Bänder am Kopf angeheftet.

Mordbuben als Naziredner

Zentrum und Nationalsozialisten

Stuttgart, 5. Februar. (Eig. Meldung.) Aus Anlaß der Bestrafung des früheren kommunistischen Tölpelführers und vom Deutschen Staatsgerichtshof wegen Mordes und Mordversuchs verurteilten Fritz Neumann zum Redner in einer nationalsozialistischen Versammlung, veröffentlicht heute das württembergische Landesorgan des Zentrums einen Artikel, in dem es heißt:

„Gibt es keine nationalsozialistischen Männer, keine nationalsozialistischen Frauen mehr, die den für den geplanten Vortrags Verantwortlichen die Empörung ins Gesicht schreien, daß man es waagt, solche Leute vor ihnen sprechen zu lassen. Hier handelt es sich nicht mehr um Politik, hier geht es um die ganz einfach menschliche Moral, die ein solches Vorgehen der Nationalsozialisten als unerhörte empfinden muß. Wäre nicht die Polizei eingeschritten, so würden gestern Abend Massen von urteilslosen und froh gekäuerten Stuttgarter Bürgern und Bürgerinnen zu Füßen eines Mörders gesessen sein und hätten sich von ihm für das Dritte Reich und seine sogenannten Führer begeistern lassen! Die Partei, die sich zu solchem erstreckt, ist keine Partei und keine Bewegung mehr. Sie ist eine Gefahr für jede Moral, jede Sittlichkeit, jedes Gesetz. Mit Besten arbeitete feinerzeit die deutsche Tugend. Die dreiste Verhöhnung der Moral, die sich die Nationalsozialisten leisten, ist eine schlimmere Bestie, gegen die das Volk aufgerufen werden muß, wenn es nicht im Strudel der moralischen Verwahrlosung und Geselbstlosigkeit untergehen will.“

Dieser ist zu bemerken, daß infolge der Halbheit der politischen Meinung Neumann doch in Stuttgart sprechen konnte, und auch gesprochen hat. Man hat nur eine Anzahl von Leuten, die sich nicht als Mitglieder der Nationalsozialisten ausweisen konnten, zum Verlassen der Versammlung veranlaßt, und diese dann als „Mittelglieder der Versammlung“ deklarieren. Ob eine solche Taktik des Beschleierns der vom Zentrumsorgan eingenommenen Stellungnahme entspricht, darf man wohl mit Recht bezweifeln.

Annahme des zweiten fünfjahresplans in Moskau

Moskau, 5. Febr. Die kommunistische Partei-Konferenz der Sowjet-Union wurde gestern geschlossen. Nach einem Schlusssatz Molotoffs genehmigte die Konferenz einstimmig die Thesen des zweiten fünfjahresplans mit den von Molotoff beantragten Zusätzen.

Ministerielle Opposition in England

London, 5. Febr. (Europa-Dr.) Der liberale Innenminister Sir Herbert Samuel hat sich entschieden gegen die von der Mehrheit des Kabinetts verlangten Zölle ausgesprochen. Um eine Verminderung der Einfuhr um acht Prozent zu erzielen, wolle man 100 Prozent der Einfuhr versollen. Vor allem aber kritisierte er das Gesetz deshalb, weil es weder eine zeitweilige noch eine Notmaßnahme darstelle. Die Rede wurde von den Liberalen und der Arbeiterpartei mit starkem Beifall aufgenommen, rief aber bei den Konservativen größte Unruhe hervor.

Rechtsauschuß des Reichstags

Berlin, 5. Febr. Der Rechtsauschuß des Reichstags legte die Beratung über die von den Sozialdemokraten beantragte Reform des Aktienrechts vor.

Verurteilte Kommunisten

Essen, 6. Febr. Im Prozeß wegen der Erschießung des Nationalsozialisten Feldgendarmen durch Kommunisten wurden vier Angeklagte zu acht Jahren drei Monaten bis zehn Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Angeklagte zu Gefängnisstrafen von fünf Monaten bis drei Jahren verurteilt.

Wir marschieren

Die Eiserne Front ist formiert

Wie eine mächtig wogende Welle hat sich in den letzten Wochen die Parole von der Eisernen Front über das politische Leben in Deutschland ergossen. Die Massen der sozialistischen Arbeiter haben sich auf den Ruf ihrer Führer in Scharen erhoben, eifern entschlossen, den Terror der Hitlerbanden zu brechen. Aus allen Lagern und Organisationen sind sie zusammengeströmt und stehen nun Schulter an Schulter — eine Eiserne Front.

In Tausenden von Versammlungen werden in diesen Tagen die Forderungen des republikanischen Volkes erhoben. Bis auf das letzte Dorf in Ostpreußen — in die Gegendsbirke in Schlesien — in die Häuser der freiziehenden und hungernden Kumpels im Industriegebiet rütteln die Redner die Hunderttausende, die in die Versammlungen kommen, auf. Und überall das gleiche Bild, überall dieselbe Wirkung: Zu den Männern, die schon in Reich und Glied standen, kommen Unzählige hinzu! Sie erkennen, um was heute der Kampf geht und sie wollen nicht Mitläufer, sondern aktive Kämpfer sein. Es ist unmöglich, diese Volksbewegung in nüchternen Zahlen zu beschreiben. Nur einige wenige Beispiele seien verzeichnet:

Düsseldorf, das Ruhrparadies von ehemals meldet aus der letzten Januarhälfte mehr als 150 öffentliche Versammlungen mit über 60 000 Teilnehmern. Die Stimmung war überall ausgezeichnet.

Niederschlesien hat in der gleichen Zeit 100 Versammlungen zu verzeichnen. Die Teilnehmerzahl hat 33 340 erreicht. Hier haben die Nazis mehrfach schmerzhaft erfahren müssen, daß sie nicht die Herren im Hause sind. Durch das entschiedene Auftreten unserer Parteifreunde wurde überall der ruhige Verlauf der Versammlungen garantiert, und so wurden große Scharen der Bevölkerung, die das Komdbum der SA dem politischen Leben entfremdet hatte, wieder aktiviert.

In Mittelschlesien konnten in den ersten drei Januarwochen 388 Versammlungen und Kundgebungen abgehalten werden. 28 840 Teilnehmer wurden gezählt.

In Pommern fanden allein in der letzten Woche 58 öffentliche Versammlungen statt, an denen rund 4500 Männer und Frauen teilnahmen.

Im Süden des Reiches schließt die Front der Arbeiterschaft sich ebenfalls. So fanden z. B. im Bezirk Franken schon in der ersten Woche des Januar 141 Versammlungen mit rund 14 830 Zuhörern statt. In diesem „Stammland“ der Hitlererei ist die Bevölkerung bis weit hinein in die Kreise des Bürgerturns empört über die verlogene Katastrophenspolitik der Nazis und fordert kümmlich, dieser Sorte von „Politikern“ das Handwerk zu legen.

Am Niederrhein und am Oberrhein wurden in allen größeren Städten unter dem Banner der Eisernen Front Versammlungen abgehalten, die fast alle überfüllt waren. So wurden im Ruhrgebiet an einem Tage 3 Säle mit 7000 Personen gefüllt. Sehr stark war auch die Teilnahme in Düsseldorf, Duisburg, Mülheim, Langenbera, Maaßen, Köln, Brühl und in anderen Orten. In den genannten Städten zählte man allein 22 000 Männer und Frauen.

Sachsen-Meißau meldet 97 Versammlungen in der letzten Monatshälfte. Für die gleiche Zeit berichtet Hannover über 83 Versammlungen mit 7500 Besuchern. Bezirk Magdeburg 134 mit 23 720 Erscheinenden, Schleswig-Holstein 150 Versammlungen, viele davon polizeilich wegen Überfüllung geschlossen.

Jeder Tag bringt neue Berichte aus dem ganzen Reich. Aus allem geht hervor: die Eiserne Front ist geschlossen. Schon mehrten sich die Verbote der Hitleroffiziere an ihre Landstämme, die Versammlungen der Eisernen Front zu besuchen. Die Nazischleichen sollen nicht erfahren, wie lebendig es im Lager der „Marxisten“ ist.

Die Kommunisten schimpfen und poltern. Die Felle ihrer „Einheitsfront“ werden vom reißenden Strom der Massenbewegung der Eisernen Front hinweggeschwemmt.

Kein Terror und keine Verleumdung hilft den Hitlerianern und Tölpelmännern — die Eiserne Front ist formiert, überall sehen sich ihre Reihen in Marsch. Das Errungene wird sich verteidigt und es wird am Ausbau der Stellung so emsig gearbeitet, daß sie allen Stürmen Hargreich zu trotzen vermag. An alle, die noch abseits stehen, ergeht der Ruf:

Siehe auch Du Deinen Mann! Sinein in die Eiserne Front!

Aus aller Welt

Der Mord an dem Direktor des Waldhauses Dolber aufgeföhrt

Zürich, 5. Febr. Durch das Zusammenarbeiten zwischen der Züricher und der Stuttgarter Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mord an Direktor Gur vom Waldhaus Dolber, der am 10. August 1930 begangen wurde, aufzuklären und den Täter in der Person des internationalen Verbrechers Hermann Köppler aus Freiburg i. Br. festzustellen. Köppler sitzt in Zürich wegen schweren Einbruchdiebstahls in Untersuchungshaft.

Nationale „Leuchte“

Köln, 5. Febr. (Eig. Draht.) Das Kölner erweiterte Schöffengericht verurteilte den Rechtisten Engels, einen fanatischen Anhänger Eugen Beras, wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis. Engels hat die gemeinnützige Baugenossenschaft der Hildischen Angestellten um nahezu 60 000 Mark betrogen. Meist sind kleinere Leute, vor allem Strohdachner, geschädigt.

Die Mönche bleiben auf dem St. Bernhard

W.B. Vatikanstadt, 5. Febr. Der Observator Romano demontiert das Gerücht, wonach die Mönche auf dem Großen St. Bernhard die Abfahrt haben, das Hospiz zu verlassen. Das Organ des Vatikanus erklärt, daß die Mönche dort bleiben werden, obwohl das Hospiz heute keine so wichtige Rolle spielt, wie in der Vergangenheit.

Nazireinfall bei den Kölner Studentenauswahlwahlen

Köln, 5. Febr. (Eig. Draht.) Von den in Köln eingeschriebenen 5700 Studierenden stimmten bei den Studentenauswahlen nur 621 oder 10 Prozent für die Nationalsozialisten. Dieses Ergebnis bedeutet einen kläglichen Reinfall des Radikalsudentums an der Kölner Universität.

Verhaftung eines reichsdeutschen Ingenieurs in Straßburg unter Spionagerverdacht

W.B. Paris, 5. Febr. Wie Havas aus Straßburg berichtet, soll dort unter der Aufsichtnahme der Spionage bei den Befestigungsarbeiten von Neubrefach und Schönau ein 30jähriger deutscher Ingenieur namens Paul Emil Weiser verhaftet worden sein.

Zahlungseinstellung der A.-G. für Behwaren und Bekleidung Breslau

Breslau, 5. Febr. Die weit über Schlesien bekannte A.-G. für Behwaren und Bekleidung, Breslau, ist infolge großer Verluste, die besonders in den letzten Wochen eingetreten sind, gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen und sich an ihre Gläubiger zu wenden. Die Verbindlichkeiten betragen rund 3 Millionen Mark, darunter ca. ein Drittel gesicherte Bankschulden.

21 Vermigte bei einem Schiffszusammenstoß

Newark, 5. Febr. Der belgische Dampfer „Jean Jabel“ teilte heute durch Kollision mit, daß er 265 Meilen östlich von Halifax mit einem Fischereischoner aus Boston zusammengefahren sei. Der Fischereischoner sei untergegangen. Von seiner Besatzung hätten sich 21 Mitglieder gerettet werden können; 21 wurden vermisst.

17 Tote bei der Explosion auf dem Dampfer „Bidwell“

Marshall (Pennsylvanien), 5. Febr. Bei der gestrigen Explosion des Landdampfers „Bidwell“ sind insgesamt 17 Mann der Besatzung ums Leben gekommen, darunter der Bootsmann Karl Wilde aus Hamburg.

M 2 liegt neben im Weltkrieg gesunkenen U-Booten

London, 5. Febr. Das Rad des vorletzten Woche gesunkenen Unterseebootes M 2 liegt Seite an Seite mit einem während des Weltkrieges gesunkenen deutschen U-Boot und einer britischen U-Bootsfalle, einem sogenannten Lu-Boot.

Ein Opfer des Weltkrieges gefunden

W.B. Colmar, 5. Febr. Bei Erdbarbeiten im Dorfe Mühlbach im Mühlertal sind die Reste eines gefallenen deutschen Soldaten gefunden worden, die an den erhalten gebliebenen Knochen und Teilen der Uniform kenntlich waren. Bei dem Gerippe fand man außerdem nur noch eine Geldbörse mit einem Zehn- und Zwanzigmarkstück sowie etwas Kleingeld. Die Überreste wurden auf dem Gemeindefriedhof von Mühlbach beigesetzt.

Volkswirtschaft

Die Reichsregierung hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsrat am 5. Februar 1932 auf Grund der Zollermächtigung vom 1. Dezember v. Js. eine Erhöhung der Zölle für Hartholz und Erzeugnisse aus Hartholz beschlossen. Die bisher geltenden Zollsätze werden im allgemeinen verdoppelt.

Eine Besprechung zwischen deutschen und französischen Schuhfabrikanten fand in Baden-Baden statt. Die Verhandlungen hatten informativ Charakter; endgültige Abmachungen wurden nicht getroffen.

Die Volksfürsorge hat im Jahre 1931 insgesamt 271 862 Volksversicherungen mit rund 108,96 Millionen Reichsmark Versicherungssumme und 69 450 Reichsmark Monatsprämie neu abgeschlossen. In der Großlebensversicherung, die Versicherungen bis zu 10 000 Reichsmark gestattet, beläuft sich der Neuzugang auf 8 944 Versicherungen mit 8,78 Millionen Reichsmark Versicherungssumme. Dieses gegenüber 1930 um circa 1/2 gesunkene Resultat ist immerhin noch als befriedigend zu bezeichnen. Es zeigen sich in diesem Ergebnis vor allem die Auswirkungen der großen Arbeitslosigkeit und der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung. Die Leistungen der Volksfürsorge für Versicherungsfälle erreichten im Jahre 1931 rund 3,8 Millionen Reichsmark. Die Summe verteilt sich auf 10 213 Sterbefälle.

Frauen und Mütter!

Wenn Eure Männer ihre Lebensversicherung verfallen lassen möchten: helft ihnen, sie in Kraft zu halten! Helft mit, an anderer Stelle so viel zu sparen, daß Euer Beitrag eingezahlt werden kann! Nur dann seid Ihr und Eure Kinder auch in dem schlimmsten Fall geschützt!

Ungewisse Zukunft - also Lebensversicherung!

Selbst in schweren Zeiten gibt es Mittel und Wege, um eine Lebensversicherung in Kraft zu erhalten. Frage den Versicherungs-Fachmann - er wird Euch sachgemäß beraten!

Gewerkschaftliches

Der Lohnstarif im Hotel- und Gastwirtsgerwerbe in Baden

Vom Zentralverband der Hotel-, Restaurants- und Kaffeeanstalten wird uns geschrieben:

Auf Grund der Rotterordnungen vom 8. Dezember 1931 haben zwischen den beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden vor dem Schlichter von Süddeutschland Verhandlungen über eine Nachtragsvereinbarung zum bestehenden Lohnstarif stattgefunden, die zu keinem Ergebnis geführt haben. Bis Mitte Februar wird daher eine bindende Entscheidung des Herrn Schlichters zu erwarten sein. Um irreführenden Meldungen vorzubeugen, die im badischen Blätterwald erschienen sind und anscheinend von Arbeitgeberseite inspiriert wurden, machen wir an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß bis zur bindenden Entscheidung des Schlichters auf Grund der Rotterordnungen ein hundertprozentiger Abzug der Lohnsätze des Landeslohnstarifes vom 1. Mai erfolgen kann, jedoch mit der Einschränkung, daß der Tariflohn vom 10. Januar 1927 nicht unterschritten wird. Abzüge unter den Lohn vom 10. Januar 1927 sind rechtsunzulässig. Dem Abzug unterliegen jedoch nur die Lohnpositionen und keinesfalls Vergütungen oder sonstige Sonderregelungen.

Aus der Stadt Durlach

Der Stadtrat hat abgelehnt — — —

Unverständlich ist den Erwerbslosen die Ablehnung der Forderung von Heismaterial für die den Erwerbslosen als Wärmerraum zur Verfügung gestellten Vereinsheime verschiedener Sportvereine. Vorher muß gesagt werden, daß die Vereinsheime nicht nur den Mitgliedern der betr. Vereine zur Verfügung stehen, sondern für sämtliche Erwerbslosen. Unverständlich ist es darum auch, daß eine Stadt wie Durlach mit ca. 2000 Erwerbslosen nur einen Aufenthaltsraum zur Verfügung stellt, worin höchstens 40 Personen Platz finden, zu einer solchen Maßregel bereit.

Wenn nun einige Sportvereine, deren Mitglieder selbst unter der wirtschaftlichen Not schwer zu leiden haben, hinsehen und ihre Vereinsheime in ungenügender Weise, nur gegen Vierung von Heismaterial über die Wintermonate, als Aufenthalts- und Wärmerraum zur Verfügung stellen, dann bringt es ein wohlwollender Stadtrat, der immer vom Verständnis für die Not und das Elend nur zu sprechen tut, fertig, auf diese Art den Erwerbslosen auch ihren letzten Unterschlupf zu nehmen. Stehen die Leute auf der Straße bekommen, dann werden sie von der Polizei arbeitslos angeordnet oder der fette Spieß herumlammern; zu Hause Tagelöhne und von „auf der Straße herumlungern“; zu Hause keinen Platz, um sich aufhalten zu können, kalte Stuben, gestöhnt und geirrt, wo sie hinkommen und überall direkt man sich davon praktisch für die Vermittler der Armen etwas zu schaffen, was ihnen Erleichterung bringt. Was bleibt diesen Menschen bald noch übrig als sich — aufzuhängen. Mit dem ewigen Gefäßhaber und Vertriebenen ist es nicht getan und Wärmehallen haben im Sommer keinen Wert. Es ist kaum zu glauben, daß man der lumpigen paar Zentner Kohlen will, die Leute sowas auf die Straße setzt. Während des ganzen Winters wurden für die betr. Räume ja und schreibe je 10 Zentner Kohlen resp. Koks zur Verfügung gestellt. Das sofort werden soll und muß, verstehen wir, daß es aber immer nur auf Kosten der Vermittler der Armen geschieht, das ist uns unverständlich. Darum wäre zu wünschen, daß der Beschluß revidiert wird nicht allein im Sinne vom Standpunkt der Erwerbslosen, sondern auch vom Standpunkt der Menschlichkeit.

Obwohl plant man im Stadtrat einen menschenwürdigen Aufenthalts- und Wärmerraum zu schaffen? An Vorschlägen soll es nicht fehlen.

Sport

Fußballvorhaben im 3. Bezirk

Nur noch am kommenden Sonntag haben die Mannschaften Gelegenheit, sich in Freundschaftsspielen zu messen, denn am 14. Februar beginnen in allen Gruppen die Serienspiele. Die Paarungen sind am kommenden Sonntag wie folgt:

Krupps — Grünwinkel, Neuburgweiler — Dagsfeld, Egenfeld — Anielingen, Forstheim — Rimsbach, Weinarten — Durlanden, Hagenbach — Nöllingen, Forst — Grünwinkel 1b, Freie Turner Karlsruher — Wolfartsweier, Dudenberg — Bretten, Spießberg — Weller, Niersbach — Durlach, Piesoldheim — Bruchsal, Untergrombach — Ettlingen, Aue — Grünweilersbach, Forstheim — Leopoldshafen, Rühlheim — Müppert.

Nach langer Pause stellt Hohenweikersbach wieder eine erste Mannschaft ins Reich, welche spielt am Sonntag auf eigenem Gelände gegen eine Seelersrieder Mannschaft.

Handball

Internationaler Besuch in Karlsruhe auf dem F.R.S. Platz. Auf der Tour durch Europa sollert morgen nachmittag auf dem Platz der Freien Turnerschaft eine Senegal-Handballmannschaft sowie eine spanische Uter-Girmanisch. Der von beiden Mannschaften vorausgehende Auf wird auch hier seine Anziehungskraft ausüben.

Aus dem Gerichtssaal

Der Philosoph der Landstraße

Im Karlsruhe, 4. Febr. Der 49jährige Kellner Friedrich K. aus Freiburg ist schon viel herumgekommen und macht sich über die Welt und die menschliche Gesellschaft seine eigenen Gedanken. Er steht jetzt zum vierzehnten Male vor Gericht und führt sich gleich mit einer philosophischen Erörterung über den Dualismus von Geist und Körper ein. Der Vorstehende — er kennt seine Pappenhäuser — winkt rechtzeitig ab: „Ich kenne das; Sie haben mit es ja schon ausführlich geschrieben. Ich bin im Bilde.“ Der ärztliche Sachverständige lächelt.

Auf seiner Tipselei durch die deutschen Gauen kam der Angeklagte auch nach Karlsruhe. Vom 10. auf 11. Dezember übernachtete er in der Herberge zur Heimat in Mühlburg. In jener Nacht bekam „der Geist des bösen Feindes“ Gewalt über ihn; er stürzte die Nachstraße der Herbergsgäste dadurch, daß er sie (unfittlich) belästigte. Von seinen dreizehn Vorstrafen hat er sechs wegen Vergehens gegen § 176 erhalten. Das war der böse Geist, über den er jetzt in der Stille der Untersuchungshaft, in der er sich ganz in seine Gedankenwelt eingesperrt hat, Herr geworden sein will. Auf daß kein Anheil gelte, halten ihn nach jener Nacht Polizeibeamte aus der Herberge. Er ging widerstandslos mit den Beamten zur nächsten Haltestelle. Dort sah er Publikum, das auf die Straßenbahn wartete und hielt es angebracht eine größere Aufmerksamkeit für angesetzt, zu schwadronieren und über die Beamten herzuziehen. Der böse Geist ließ Schimpfwörter wie „Schmutzlappen“, „Lumpen“, „Muschel“ dem Gehege seiner Zähne entfließen. Heberdies zog er einen Koffer, für die Beamten nicht eben schmeichelhaften Vergleich zwischen mittelalterlichen Räu-

Ellinger Parteigenosse schreibt aus Amerika

Krisennot in Amerika

Die Peitische der Wirtschaftskrise auch in USA.

Von einem Parteigenossen aus Ellingen wird uns folgender Brief eines Ellinger Genossen zur Verfügung gestellt, der seit einem halben Duzend Jahren in Amerika ansetzt, darin höchst interessante Mitteilungen zur amerikanischen Wirtschaftslage macht.

Elizabeth N. Serjen, 17. Januar 1932.

Lieber Freund!

Nun lange schon schäufte ich Dir meinen verpackten Brief. Schuld an meinem Schweigen sind die Verhältnisse. Ich habe mich an manches geändert seit meinem Hiersein im Lande. Viel, viel Zeit hatte ich zum Schreiben, denn ich arbeite fast gar nicht und darunter leidet man seelisch, das einem alles verleidet wird. Das schlimmste ist, daß man oft in der alten Heimat nicht verstanden wird aus Mangel an Kenntnis der Verhältnisse. Menschen, die beide Welten zu kennen glauben, sagen: „Schlechte Zeiten in Amerika sind aus und annehmbar für Europa“.

Aber wenn tausende, Millionen Menschen jahrelang ohne Arbeit sind, der Staat nichts bezahlt und der letzte Dollar von der Bank geholt ist, so ist das doch was dort war, dann ist es eben lausig, ob man täglich oder wöchentlich des großen Käffers wohnt.

Der Luftverkehr hat die Welt nur für die Millionäre kleiner gemacht, die Kosten der Menschen kennen die Verhältnisse der Länder doch nicht.

Nun will ich versuchen, Dir einiges mitzuteilen. Seit dem schwarzen Freitag an der New Yorker Börse im Oktober 1929 haben sich die Geschäftsverhältnisse hier dauernd und bis heute verschlechtert, und noch wissen wir nicht, ob der Tiefstand der Depression erreicht ist. Ich für meinen Teil glaube, daß ein Dauerzustand daraus werden wird. Die Entwicklung der Produktionsleistung ist auf einem Höhepunkt angelangt, der kaum noch überboten werden kann. Das kapitalistische System ist damit nicht mehr entwicklungsfähig und fängt an, an seinen Widersprüchen zu Grunde zu gehen, millionenfaches Elend der großen Massen im Gefolge habend. Wahnsinnige Zolleisen in der ganzen Welt, selbständige Produktion der großen Ausfuhrmärkte Kanada, Indien, Bürgerkrieg in China und das Kriegsschuldenproblem. Ungleich verteiltes Gedeihelium, die einen leiden Not aus Mangel daran und die damit zu viel abgeben gehen bankrott, weil das gelbe Metall tot da liegt.

Nun hatte Amerika immer noch einen guten Binnenmarkt, aber der ist einseitig, weil der Farmer nicht genug erhält für sein Produkt und weil die Massen, die nichts verdienen, auch nicht konsumieren können.

Die Kapitalisten werden hier immer größer. Gerade die großen Konzerne fangen an, die Löhne zu senken und damit war das Signal auf der ganzen Linie gegeben. 7-8 Millionen Arbeitslose, Kurzarbeit für den Rest, und gerade jetzt durchlaufen wir den Höhepunkt des Lohnsenkens, dabei ist es Mode geworden, auch noch die Arbeitsstunden zu verlängern. Und hilflos muß der Arbeiter dies alles über sich ergehen lassen aus Mangel an Berufsorganisation, denn die Millionen, die schon draußen liegen, sind jederszeit bereit, noch billiger zu arbeiten.

Vom Arbeiter bis hinauf zum Wall-Street-Abteilungschef, alles sucht Arbeit und findet — keine.

Siet in Elizabeth: „Singer Nähmaschinen“ arbeitet offiziell vier Tage die Woche; jedoch die meisten Abteilungen arbeiten nur zwei bis drei Tage. Eine große Eisenbahnreparaturwerkstätte macht 3 bis 4 Monate den Betrieb zu, dann wird in 2 bis 3 Wochen das notwendige gemacht, um dann wieder auf Monat zu schließen, trotzdem tausende entlassen sind. Die große „Durant“ Autofabrik beschäftigte 6000 bis 7000 Leute, der Betrieb ist nach Michigan verlegt. „Standard Oil“ of N. Jersey hat hier eine Raffinerie, da wurde zwei Jahre zurück eine neue Fabrik gebaut, wonach nach einem Hydroverfahren, ein deutsches Patent, aus einem Quantum

Rohöl nunmehr das Doppelte an Gasoline erzeugt wird wie vorher. Auch dort Entlassungen in großer Masse nach Inbetriebnahme letztes Jahr. So geht es fort.

Die Auswirkungen sind geradezu erschreckend, viele Läden stehen leer, Bankrotte erschreckend hoch, die großen Geschäfte werden fast doch immer größer.

Mieten werden nicht bezahlt, Häuser, Grundstücke und Zwangsversteigerungen sind an der Tagesordnung. Viele Leute, die ihr Geld in Aktien angelegt hatten, droffen ihre Ausgaben, weil hier ungeheure Verluste zu verzeichnen sind, dabei ist von einer Erholung der Börse keine Spur.

Der Verfall des kapitalistischen Systems ist ihnen nur im Unterbewußtsein und ein sehr verwurzelter Optimismus, daß es nun bald besser werden müsse, kommt zum Ausdruck. Frühere schlechte Zeiten, die nie dauernd waren, werden herangezogen (Cleveland demokratische Periode) ob, was, nun ist ein Republikaner in USA, am Ruder und es ist noch schlimmer. Bei dem konservativen politischen System, das wir hier haben, ist es in menschlich begreiflich, daß nunmehr alles demokratisch wählt. Jahrzehntelange Hochburgen der Republikaner sind in den Nachwahlen der letzten Zeit an die Demokraten verloren gegangen. Dabei sind vom klaren Arbeiterstandpunkt aus beide gleich zu bewerten: Vertreter des kapitalistischen Systems und „beide finken“. Aber auch die sozialistische Stimmen steigen, nur die ungeduldrige Wahlkreiseinteilung machte es bisher unmöglich, eine zu errängen. Ein schmutziges dreieckiges Geschäft, amerikanische Politik.

Nun sind die inzwischen eingerichteten Wohlfahrtsämter mit Tausenden von Fällen überladen, und da man auf eine solche Arbeitslosigkeit nicht gefaßt war, klappt es einfach nicht. Bei der Bessertätigkeit der Charity (privaten) ging es manchmal besser wie vorher, andere wieder bekamen nichts. Nun nach Jahren erst entschließt man etwas mehr, alle unbeschäftigten Leute sollen sich melden und sind Notstandsarbeiten im Gange, welche halb von Staat und Gemeinde finanziert werden. Die Ausgaben für Charity der Stadt Elizabeth steigen ungeheuer.

Bei der Ausschloßarbeit für diese Arbeitslosenormer Arbeit zu beschaffen, melden sich viele gar nicht. Sammelaktionen an Altbieren und Wöbeln und Anfragen, ob irgend eine Arbeit zu tun sei, sind an der Tagesordnung. Von einer durchgreifenden Hilfe seitens Washingtons ist keine Rede.

Nachdem ich auch noch die „Federation of Labor“ in ihrer im Herbst stattgefundenen Konvention gegen jede Art von Arbeitslosenunterstützung — Verdrängung durch den Staat — erklärt hat und die europäischen Systeme als „böse“ bezeichnet (Staatswohlfahrt). Aber die privaten Bessertätigkeiten und städtischen Chariten sind ausnehmend klein „böse“. Sie fordern vielmehr das Recht auf Arbeit, das es nun mal nicht gibt. Man könnte sich erheben, wenn man das Gebären der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung (der Zentralen) beobachtet. Nun ist ja im Lebensmittel- und Bekleidungsmarkt eine Senkung der Preise eingetreten — vorläufig —, auch die Mieten sind niedriger, da ja genügend Wohnungen vorhanden sind. Apotheken, Zinsen sind dagegen die gleichen geblieben und Steuern, die ja für den Arbeiter bisher nur als Hausbesitzer der Handen, steigen; jetzt kommen aber auch indirekte Steuern auf alle Gebrauchsartikel.

Nun zu mir persönlich: „Ich arbeite immer noch an demselben Platz, d. h. wenn ich darf.“

Im April werden es zwei Jahre, daß ich kurz arbeite, hier mein Rekord: 1 Jahr drei Tage die Woche, dann zwei Tage die Woche und seit letzten Sommer noch weniger, z. B. im Oktober 6 Tage, November 4 Tage, Dezember 1 Tag, dann 5 Wochen geschlossen.

(unter Weihnachtsgeheimnis) und im neuen Jahr, das wir dumme Menschen mit neuen Hoffnungen begannen, schon drei Tage gearbeitet. Inzwischen sind weitere Wochen geschlossen, noch ein paar Arbeitstage und der Winter ist herun, das ist ja schließlich auch etwas wert. Alle seelischen Stimmungen habe ich nun schon durchlaufen, jetzt bin ich

beim Galgenhumor angelangt.

rittern und heutigen Polizeibeamten, die er „Ausfluß der Menschheit“ nannte.

Man möchte ihm diese üblen Befeldigungen nicht zutrauen, so brav und friedlich steht er heute vor Gericht — der böse Geist ist fort.

Der ärztliche Sachverständige gibt eine Würdigung der Persönlichkeit des Angeklagten und kommt zu dem Schluß, daß er zurechnungsfähig ist.

Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung. In seinem Schlusswort erklärte der Angeklagte pathetisch: „Den Geist kann man mir nicht bestrafen!“ Darauf gibt ihm der Richter zur Antwort, der Geist werde nicht bestraft, aber der Körper werde eingesperrt. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des „Körpers“ zu zwei Monaten Gefängnis wegen Beamtenbelästigung. Ein Monat Untersuchungshaft wird ihm angedreht. Die Polizeidirektion darf das Urteil im Amtsverordnungsblatt auf Kosten des Angeklagten veröffentlichen.

Griffe in die Ladenkasse

Schwere Schädigung des deutschen Ansehens.

Im Karlsruhe, 4. Febr. Der seltene Fall, daß im Ausland begangene Verfehlungen vor einem deutschen Gerichte zur Aburteilung gelangen, ereignete sich heute vor dem Karlsruher Amtsgericht. Unter der Anklage wegen Diebstahls stand die 22jährige ledige Ida K. aus Karlsruhe vor dem Einzelrichter. Die Angeklagte war von April bis Oktober v. J. bei einem deutschen Gastwirtsgepaar in Stein a. Rh. in der Schweiz beschäftigt. Sie mißbrauchte das Vertrauen ihrer Dienstherren, indem sie aus der ihr zugänglichen Ladenkasse nacheinander in Einzelbeträgen von fünf bis zehn Schweizerfranken, teils in deutschem, teils in schweizerischem Gelde einen Gesamtbetrag von rund 7000 Schweizerfranken entwendete, wodurch sie sich sowohl gegen das Reichsstrafgesetz, wie auch gegen das Strafgesetz des Kantons Schaffhausen verging. Die Angeklagte gibt die Diebstähle an. Sie machte sich durch Anschaffungen, die ihr Einkommen übersteigen, verdächtig. Das entlohene Geld leute sie in Wäsche und Toiletteartikeln, sowie Schmuckstücken an. Der Richter verliest eine Liste derjenigen Dinge, die sie sich für das Geld gekauft hat; sie enthält eine Reihe Säfte, Kränze, Ketten. Er bemerkt scherzend, er könne die ganze Liste nicht verlesen, es seien zu viel „U“ drin. Er hält der An-

geklagten vor, die Schwere ihrer Verfehlung liege nicht allein darin, daß sie ihre Dienstherren betrogen, sondern vor allem darin, daß sie die Interessen der Deutschen im Ausland empfindlich geschädigt habe. Die Bestohlenen würden nun die Deutschen hassen und sagen, die Deutschen hielten alle. Sie würden nie mehr ein deutsches Mädchen nehmen und nie wieder Deutsche beschäftigen. Die Wirtsleute sind überdies selber Deutsche. Die Angeklagte habe uns in der Schweiz diametriert. In der Schweiz werde jenseitig viel auf die Deutschen geschimpft — solche Fälle hätten zur Folge, daß die Deutschen noch schlechter gemacht werden, als sie sind. — Der Staatsanwalt beantragte eine empfindliche Gefängnisstrafe gegen die Angeklagte. Das Gericht verurteilte die Angeklagte K. wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Die Gewährung von Straffaussetz mit Bewährungsfrist wurde der Angeklagten unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß der durch sie angerichtete Schaden ersetzt wird.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 6. bis 14. Februar 1932

Am Badischen Landestheater: Samstag, 6. Febr.: Auber Mite. Faust-Oper. 20-23 Uhr (7.-). — Sonntag, 7. Febr.: Nachmittags: Auber Mite. Faust-Oper. 15-18 Uhr (5.70). — Abends: Auber Mite. Faust-Oper. 19.30-22.30 Uhr (7.-). — Montag, 8. Febr.: Auber Mite. Faust-Oper. 20-23 Uhr (7.-). — Dienstag, 9. Febr.: Auber Mite. Faust-Oper. 20-23 Uhr (7.-). — Mittwoch, 10. Febr.: *A 18 (Wittmooschütz). 2b-Gem. 1-100. Napoleon über die Alpen. 19.30 bis nach 22 Uhr (4.20). — Donnerstag, 11. Febr.: Volksbühne: Februarvorstellung: Der Geizhals. Schauspiel von Forster. 20 bis nach 22.30 Uhr. Der 4. Rang ist für den allmählichen Verkauf freigegeben. — Freitag, 12. Febr.: *F 18 (Hertelmeier). 2b-Gem. 3. S.-Or., 2. Hälfte und 1101-1200. Der Wäldersänger. 19.30 bis nach 22.30 Uhr. — Samstag, 13. Febr.: *F 17 2b-Gem. 301-400. Napoleon über die Alpen. 19.30 bis nach 22.30 Uhr (4.20). — Sonntag, 14. Febr.: Nachmittags: In kleinen Preisen: Im weißen Rösel. Schauspiel von Genz. 15-18 Uhr (4.20). — Abends: *O 16 2b-Gem. 3. S.-Or., 1. Hälfte und 1201-1300. Ciffra. Von Bert. 20-22.45 Uhr (6.30).

Im Städtischen Konzerthaus: Sonntag, 7. Febr. Keine Vorstellung. — Sonntag, 14. Febr. *Der Reiter aus Dingsda. Operette von Prinnitz. 19.30 bis 22 Uhr (2.60).

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Kohlen, Koks, Brikett, Holz Kaiserstr. 231 (Ecke Hirschstr.)
 = Fernsprecher Nr. 6275 =

Kleine bad. Chronik

Autounfall

Gaggenau. Zwei Beamte der Daimler-Benz A.G. Gaggenau, die auf einer Dienstreise nach Unterlärchenheim sich befanden, fuhren aus noch unbekannter Ursache in der Nähe von Waidingen gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmert. Der eine der Beamten mußte erheblich verletzt ins Krankenhaus geschafft werden, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam.

Brand in Neusäß

Neusäß. (Fig. Ver.) Donnerstag abend halb 9 Uhr brannte das Anwesen des Arbeiters Josef Metz, Zinten Gebersberg, bis auf den Grund nieder. Binnen kurzem fanden Scheune und Stall im Feuer und mit größter Mühe konnten sich die Bewohner, die sich zum Teil schon im Bett befanden, retten. Auch die einzige Kuh wurde aus dem bereits brennenden Stalle gerettet, während sonstiges Kleinvieh verbrannte. In dem Fachwerk (das Gebäude war 2 1/2 Jahre alt), sowie den Holzbohlen fand das Feuer auch noch im Wind unterstützte Feuer reiche Nahrung. Es war ein Glück, daß es nicht in der Nacht war und der Wind nicht stärker ausblies. Die Gebäulichkeiten sowie ein Teil des verbrannten Mobilars sind versichert. Als Brandursache wird Kaminfeuer angenommen.

Folgen schwere Keilerei

Seidelberg. 5. Febr. In der Nacht zum Donnerstag kam es zwischen einem betrunkenen Medizinstudenten und einem ebenfalls betrunkenen 56 Jahre alten Fensterputzer vor dem Amtsgericht zu einem Streit, in dessen Verlauf der Student den Fensterputzer darauf auf den Boden warf, daß dieser schwere Schädelverletzungen und eine Rippenbrüche davontrug. Gegen den Studenten wurde Haftbefehl erlassen. Der ins Krankenhaus verbrachte Fensterputzer war gestern noch nicht vernehmungsfähig.

Tod auf der Straße

Rorsheim. 5. Febr. Donnerstag mittag brach auf dem Leopoldplatz plötzlich eine 28 Jahre alte Frau aus Rorsheim zusammen. Im Krankenhaus, wohin man sie brachte, wurde festgestellt, daß sie sich durch Kontrast das Leben genommen hatte. Wirtschaftliche Sorgen dürften die Frau in den Tod getrieben haben, da sie arbeitslos geworden war.

In der Trunkenheit ertrunken

Freiburg i. B. 5. Febr. Tot aufgefunden wurde gestern vormittag in der Dreifam bei der Sandfangbrücke ein lediger 69 Jahre alter Injasse eines hiesigen Altersheims. Vermutlich ist der Tote infolge Trunkenheit vom Weg abgekommen und in die Dreifam gestürzt.

Piedolsheim. Sonderbares Benehmen eines Volkserziehers. Man schreibt uns: Der Oberlehrer Schmidt wurde dieser Tage wegen Verletzung der Polizeistunde bestraft, da er bis gegen 5 Uhr morgens bei einem Festgelage war. Erhöht durch den Strohsattel, machte nun Herr Schmidt am letzten Samstag nichts gegen 1 Uhr mit noch verblödeten Herren einen Kontrollgang durch das Dorf, ob sich nicht noch Gäste in verbotenen Wirtschaften aufhalten würden. Wir glauben, daß Herr Schmidt zu diesem Amt nicht berufen ist, sondern dazu ist lediglich die Polizei da. Wenn sich Herr Schmidt zum Polizeimann berufen läßt, dann möge er den Herrn Untersuchungsminister um eine Verlegung nach Rorsheim in Hessen bitten! Im übrigen sei noch eine Frage an den Herrn Untersuchungsminister gerichtet: Herr Minister, glauben Sie, daß ein Lehrer, der bis 5 Uhr morgens beim Fest ist, um 8 Uhr früh mit klaren Sinnen Schüler unterrichten kann? Wir bescheiden es. Daß unter solchen Umständen die Autorität und die Achtung des Lehrers bei den Schülern gefährdet ist, wird jedem vernünftigen Menschen einleuchten.

Topf. Unter Bekanntmachung durch die Ortschelle und durch häusliche Propaganda wurde die Einwohnerschaft von hier auf letzten Sonntag in die Festhalle zur Krone zu einer Hitlerveranstaltung eingeladen. Als Referent war ein Landwirtschaftsinspektor Langenstein (Karlsruhe) anwesend, der viel von „Machtverehrung“, „vom Großherzog von Unterarmbach“, „rotem Bengentum“, „schwarze Best“ usw. daherkam. Den Nagel auf den Kopf getroffen hat Herr Langenstein wohl, indem er behauptete, Deutschland könne sich ohne Einfuhr an Lebensmitteln ernähren. Nach dem Referat begann eine rege Diskussion. Als erster Redner trat Gen. Hoffmann Josef dem Herrn gegenüber. Auf seine Darlegungen konnten die Hitlerleute nur mit einseitigen Zwischenfragen antworten, wie: Soll Du das aus dem Volksfreund? Gen. Hoffmann wies die Nazi darauf hin, was ein Bismarck im Sozialistenverfolgungsgesetz nicht fertig gebracht habe, werde auch kein Hitler fertig bringen. Er wird sich an der Eisernen Front die Säbne ausbeiseln. Auch zwei Diskussionsredner der KPD, Luft und Streckler, rechneten scharf mit den Nazis ab und bekten nicht wie andernorts noch gegen die SPD. Nach dem Abingen der Gen. Internationale und Brüder zur Sonne zur Freiheit nahm die Versammlung ihr Ende.

Worsheim. In der Christoph-Allee fiel das Kind eines Gastwirts in einen Behälter heißen Wassers und verbrühte sich derart, daß es nach quälendem Leiden im Krankenhaus starb.

Wegingen. In Adelsheimen brach vorgestern abend gegen 7 Uhr in dem Anwesen des Landwirts Hettler Feuer aus, das die Scheune und einen Schuppen in Asche legte. Die Brandursache ist unbekannt. — In Medesheim führte der Mitte der 80er Jahre stehende Schuhmachermeister Jakob Seitz ein reiches Leben. Er lebte vor seinem Haus hinunter und blieb bewußtlos liegen. Neben Verletzungen am Kopf und einem Armbruch hat der Verunglückte noch innere Blutergüsse erlitten. Er wurde mit dem Sanitätsauto sofort nach Seidelberg in die Klinik verbracht.

Otto Weiser †

Worbach. Donnerstag morgen erreichte uns die traurige Nachricht von dem überfallenden Hinscheiden eines unserer treuesten Genossen, des Landwirts Otto Weiser. Der Verstorbene war Mitbegründer des Fußballvereins Worbach und wirkte als aktiver Spieler acht Jahre im Verein mit. Er verstarb es in vortrefflicher Weise, den Verein auch in den schwierigsten Zeiten über die großen Kriegen und Hindernisse hinwegzuführen und ihm mit Rat und Tat beizustehen. Der Verein verliert in ihm einen seiner treuesten Mitglieder, einen guten Helfer und Berater. Der Fußballverein Worbach wird seinem lieben Genossen Otto ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet morgen Sonntag mittag 1 Uhr statt.

Abrechnung mit den Nazis in Kaffatt

Wie vorauszuheben war, haben die Kaffatter Nazis an dem Thema und dem Redner unierer am letzten Mittwoch abend in der städt. Fruchthalle stattfindenden öffentlichen Volksversammlung starken Anstoß genommen und beschloffen, sich an den verfluchten Marxisten durch Störung oder gar Unmöglichkeit dieser Versammlung zu rächen. Die in der letzten Monatsversammlung gemachten Erfahrungen ließen es die Helben aus dem Dritten Reich diesmal ratlos erscheinen, von auswärts, aus Baden-Baden oder sonst woher, Verstärkung heranzuziehen. Der Verlauf der Versammlung wird den Naziberichtungen geseigt haben, daß auch dieses Mittel nicht ausgereicht hat, den Sozialdemokraten ihre Versammlung unmöglich zu machen. Die stark beluchte Versammlung wurde mit einem Freiheitschor, „Empor zum Licht“, gesungen vom Volkschor Liedesfreiheit Kaffatt in wirkungs- und stimmungsvoller Weise eingeleitet. Alsdann nahm, mit stürmlichem Beifall empfangen, der Redner des Abends, Genosse Reichstagsabgeordneter Ulrich-Heilbronn, das Wort. Schon nach wenigen Sätzen setzten die planmäßigen Störungsversuche der Nazis ein, die aber vom Genossen Ulrich schlagfertig pariert wurden. Nachdem ein wild gewordenes Frauenzimmer mit ihrem sieben Ehemann von kräftigen Polizeifläuten an die frische Luft befördert war, nahmen die Störungsversuche und Provokationen der Nazis trotz energischer Verwarnung durch den Versammlungsleiter einen immer größeren und stärkeren Umfang an. Als sich gar der Redner die Freiheit heraus nahm, den großen „Adolf“ aus Braunau etwas zu charakterisieren, war es mit der aneblischen Lammesgeduld der jungen und etwas älteren Hitler zu Ende. In seiner keuschen Ehre tief verletzt, verbat sich der von den Nazis auserlebene Diskussionsredner — der Name ist nicht bekannt geworden, er soll aber aus Karlsruhe stammen und von Beruf Ingenieur und im Nebenberuf SA-Führer sein — jede Anpöbelung ihres Adolf Hitler. Nun war es auch mit der Geduld unierer Leute zu Ende. Es hatte den Anschein, als ob es wiederum zu einer regelrechten Saal-



Schlacht kommen sollte. Auf das verabredete Zeichen des Versammlungsleiters griff mit starker und energischer Hand die bereitgehaltene Schutzabteilung ein und letzte zunächst einmal den rabiat gewordenen Herrn aus Karlsruhe im Handumdrehen vor die Saaltür hinaus. Ihm folgte eine weitere Anzahl nationalsozialistischer Ruhestörer in grotesker Form nach, bis Herr Kepplinger, der SA-Führer von Kaffatt, die Schlacht für die Nazis als verloren ansah und den Versammlungsleiter um ungestörten Abzug seiner in die Defensive gebrachten Truppen bat. Dies wurde auch zugesichert. Die geschlagenen Truppen aus dem Dritten Reich sogen von dannen; sie verzüchten nur noch ihren blamablen Rückzug mit Gesang zu verdecken. Doch der kräftige Gegegenang unierer Genossen und Genossinnen überlante die Stimmen der absiehenden Nazis. Die Polizeibeteiligung hat an diesem Abend ihre Pflicht in jeder Hinsicht korrekt erfüllt und gleich ganze Arbeit gemacht. Auch die Ruhe und Disziplin der übrigen Versammlungsteilnehmer war lobenswert. Nachdem der Saal von den Ruhestörern geäubert war — einige Hochposten der Nazis sollen noch zurückgeblieben sein — konnte Genosse Ulrich seine geplante Abrechnung mit den Nazis in aller Ruhe zu Ende führen, und er hat das in ausgereicherter und gründlicher Weise beirat, das bewies auch der langanhaltende und stürmische Beifall der Versammlung. Obwohl Genosse Ulrich in seinem Referat die Kommunisten mit keinem kritischen Wort erwähnt hatte, glaubte der Kommunist Umbrocker sich dennoch zu Wort melden und gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsführer in seiner Art polemisieren zu müssen. Der kommunistische Redner blieb aber im allgemeinen sachlich, was auch dem Referenten Veranlassung gab, dem kommunistischen Redner in seinem Schlusswort in jachtig scharf, aber dennoch vornehmendem Form unter Beifall der Zuhörer abzufertigen. Um 11 Uhr konnte dann der Parteivorstand die zwar sehr bewegt, teilweise sogar stürmisch, aber immerhin erfolgreich verlaufene Versammlung mit Worten des Dankes an den Redner und an die Versammelten schließen. R.

Kehl

Notverordnung und Preisabbau

Unter Verammlungsbericht über obiges Thema hat überalshen-derweite eine Entgegnung nicht des Kehler, sondern des badischen Einzelhandels hervorgerufen, die vermutlich von dessen, in Karlsruhe sitzenden Souditus verfaßt ist, der über die Kehler Preisbildung ansehnend besser Bescheid weiß als die Einheimischen. In dieser Entgegnung werden die in unierer Versammlung von dem Referenten aufgestellten Behauptungen über rigorenosen Lohnabbau und ungenügende Preisentlung, die übrigens von allen Diskussionsrednern bestätigt wurde, als unrichtig bezeichnet, dahingehend, als der Lohnabbau bei weitem nicht an den vorgenommenen Preisabbau herancombe; denn seit 1929 seien gerade die Lebensmittel und wichtigen Bedarfsartikel um 20 bis 40 Prozent im Preise zurückgegangen.

Wir Männer sind dem badischen Einzelhandel für die Aufklärung dankbar, erleben wir doch daraus, daß es uniere Frauen mit einer Schlaubei obnegleichen verstanden haben, den wahren Stand der Dinge zu verberaen. Wie haben sie geklagt über den geringen Verdienst, der immer niedriger werden, während die am meisten gebrauchten Artikel auch gar nicht billiger würden; sie mühten Schulden machen, das Taschengeld müsse gekürzt, Vereinsbeiträge dürfen nicht mehr bezahlt werden um. Nun wissen wir Bescheid, nun sind wir uniere Sorgen los. Jetzt verlangen wir wieder unier ungekürztes Taschengeld, jetzt verlangen wir Aufklärung darüber, wo das durch den 40prozentigen Preisabbau monatlang erinarte Wirtschaftsgeld seine Verwendung gefunden hat.

Da jedoch immerhin die Möglichkeit besteht, daß auch uniere Frauen von diesem Preisabbau nichts gemerkt haben, wollen wir die Preisprüfungscommission vorläufig noch bestehen lassen, um so mehr, als sie ja der Anregung des Reichskommissars für Preisüberwachung entspricht, der die Wirtschaftverbände zur Mitbilfe aufgefordert hat, damit eine Preisentlung auch wirklich erzielt wird. Doch bitten wir die Kehler Einwohnerschaft, Zuschriften nicht unter Preiscommission o. ä. einzulenden, sondern unter „Gesamtverband“, Hauptstraße 46. Ebenso bitten wir das Geschäft zu nennen, in dem der Einkauf getätigt wurde und unter das Schreiben den Namen zu setzen, der auf Wunsch geheim gehalten wird.

Zum Schluß möchten wir noch betonen, daß es die Geschäftswelt in der Hand hat, mit der Verbraucherschaft vertrauensvoll zusammenzuarbeiten, indem sie uniere öfter gemachten Vorschlag einer Zusammenkunft der interessierten Kreise einmal ernsthaft prüft.

Die freien Gewerkschaften Kehls: ADGB, Ufa-Kartell, UDB.

Lichtspielhäuser

„Sisse — Ueberfall“ im U.Z. Ein 100prozentiger Kriminal-Film wird ab heute im Union-Theater gezeigt. Bei diesem neuesten Kriminalfilm kommt das Publikum reichlich auf seine Kosten. Es ist in der Tat ein Kriminalreißer. Spannung über Spannung. Dazu ein sensationeller Wetlauf zwischen Auto, Flugzeug und Erprob, ein magischer Sprung aus dem Flugzeug auf den See. Ferner prachtvolle Szenen aus dem Programm eines großen Circus und ein Quartett durch ein mondanes Werbender-Gastement. Johannes Meier, der Schöpfer des allseits bekannten Kriminalfilms „Der Tiger“, hat in dem neuesten Film „Sisse — Ueberfall“ sich selbst überboten. Die wahre Lösung der Ereignisse werden bis zu den letzten Metern Film geschickt verhieltelt. Erstklassige Schauspielerei, die auch aus anderen Kriminalfilmen dem Publikum bekannt sind, wie Gerhard Maurus, Hans Erling und Hans Brunsmeier, lassen den Zuschauern das Betrinen eines wirklichen Kriminalfilms im wahren Sinne des Wortes erleben. Als weitere Darsteller sieht man Hermann Beckstein, Welt Hartan, Hugo Fildler-Rippe und Harz Nestor. Der Film ist für Jugendliche streng verboten. Die Vorstellungen begannen wertlos 8, 5, 7, 9 Uhr. Sonntags 2.30, 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr.

Schneebericht

Seidelberg-Poststation: Seiter, minus 6 Grad, 20 Zim. Schneehöhe, Firnschnee, Schi und Rodel gut. Hintersarten: Seiter, minus 4 Grad, Eisbahn sehr gut. Neustadt: Seiter, minus 4 Grad, Eisbahn sehr gut. Todmoos: Seiter, minus 1 Grad, 5 Zentimeter Schneehöhe, verharzt, Schi mäßig, Rodel gut. Bühler Höhe — Plättia: Seiter, minus 2 Grad, Eisbahn sehr gut.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Ueber Südbadlandlagen war gestern ein neuer Hochdruckkegel durch arktische Kaltluft aufgebaut worden, der sich inswischen zu einem großen Hochdruckgebiet entwickelt hat. Damit ist die Hochdruckwetterlage, deren Abheben in den letzten Tagen zu Weltwetter zu führen schien, erneut wieder hergestellt. Schon nachts setzte Aufbeiterung ein. Heute früh ist es bei uns überoll molkenlos.

Wetterausichten für Sonntag, den 7. Februar 1932:

Seiter, trocken, Nachfröste bei nordöstlichen Winden. Hochschwarswald Alpenficht.

Wasserstand des Rheins

Basel 24; Waldsbut 184; Schusterinsel 33, aef. 3; Kehl 183, aef. 1; Maxau 359, aef. 2; Mannheim 228, aef. 3; Caub 162, aef. 1 3/4.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungsseiten. 4. Februar: Barbara Scheller, 80 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Scheller, Werkmeister, Beerdigung am 6. Februar, 13.30 Uhr. Maria Helena Weber, 22 J. alt, Kontoristin, ledig (Wulach), Albert Eicheller, 42 Jahre alt, Schlosser, Ehemann. Beerdigung am 6. Februar, 15 Uhr. Elisabeth Horn, 34 Jahre alt, Lehrerin, ledig. Beerdigung am 6. Februar, 14 Uhr. Michael Hoffert, 59 Jahre alt, Werthefer, Ehemann. Beerdigung am 8. Februar, 13 Uhr. Elisabeth Bollmer, 39 Jahre alt, Schneiderin, ledig. Beerdigung am 6. Februar, 14.30 Uhr. — 5. Februar: Adam Schreiber, 72 Jahre alt, Landwirt, Witwer (Goggenstein).

Vereinsanzeiger

Karlsruhe. Arbeiterkammerpartei. Sonntag, 7. Februar, vormittags 10 Uhr, Parteitag im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Mitwirkung beim Aufmarsch der Eisernen Front am 21. Februar in der Festhalle. 2. Mitwirkung beim Konzert anlässlich der Gaugenerfeier am 22. Mai. Es ist Pflicht aller Delegierten, pünktlich zu erscheinen. 1940 Der Vorstand. Neff. Sozialisten. Heute Samstag abend 8 Uhr spricht H. Neumann-Durlach in der Kleinen Kirche, Kreuzstraße, über: „Der Kampf um das Reich Gottes“. Eintritt frei. Gelangbücher mitbringen. 1092

Advertisement for Kammerofen-Brechkokks, featuring a logo with a house and the text 'Der wirtschaftlichste Brennstoff für Zentralheizungen, Etagenheizungen, Zimmeröfen u. Herdfeuerungen ist der erstklassige Kammerofen-Brechkokks des Gaswerks Karlsruhe'. Includes contact information for Amalienstraße 83 pt., am Kaiserplatz, Telefon 5350-5358 und 3343, Schlachthofstraße 3, Telefon 6560-6562.

Gemeindepolitik

Bietigheim. Zwecks Einsparungen im Gemeindehaushalt sind verschiedene Sparmaßnahmen durch den Gemeinderat durchgeführt worden. So wurden die bisherigen Mobilitätskosten um einen wesentlichen Teil gekürzt. Zur Aufrechterhaltung der Gemeindefinanzen sollen auch vorläufig keine ausgesetzten Erwerbslosen beschäftigt werden. An den Lehrerschülern ist durch die am 1. Februar in Kraft getretene Aufhebung der gewerblichen Fortbildungsschule ebenfalls ein Betrag von circa 1500 M in Wegfall gekommen. Leider ist durch einen besonderen Erlaß der Fortbewegung in Kraft der Gemeinde eine Einnahmequelle insofern in Wegfall gekommen, als nunmehr keine Waldreue mehr abgegeben werden darf. Gerade unsere Landwirtschaft mit ungenügendem Streumaterial empfindet diese Maßnahme als besonders hart da ihnen hierdurch das bisherige zu einem billigen Preis erhaltene Streumaterial für die Fälsche zur Abgabe verweigert wird. Die Gemeindevorwaltung hat nunmehr beschlossen, aus dem Erlös eines außerordentlichen Soliszulages einen Reservefonds anzulegen, um in Streunöten den hiesigen Landwirten finanziell unter die Arme zu greifen oder im gegebenen Falle für verbilligte Streumittel zu sorgen.

Gemeinderatsbeschlüsse

Jorshheim. Es wird Kenntnis genommen u. a. von einer Mitteilung vom Bezirksamt über Sachwertbesätze, von einem Schreiben über Viehseuchengefähr, der Vertrag über schärferliche Unternehmung der Schulkindern wurde genehmigt. Der Jagdpachtvertrag wurde einer Revision unterzogen und ein Nachlaß gewährt. Ein Antrag über Mietentlastung wurde im Sinne der Antragsteller erledigt, ein Gebäude wurde geschätzt, die Kassenbestandsdarstellung der Gemeindefasse wurde zur Kenntnis genommen. Fürsorgeangelegenheiten, Rechnungen und Belege wurden geprüft und verbefehdet.

Bietigheim (Sitzung vom 1. Februar 1932)

Der offiziellen Sitzung ging eine eingehende Beratung der Bedürftigkeitsfrage mehrerer Fürsorgeanträge voraus. In derselben mußten die zur Beratung gestandenen Gelüste in Anbetracht der angespannten Geldverhältnisse in der Mehrzahl abgelehnt werden. — Desgleichen lagen der Gemeinderatsitzung mehrere Beschäftigungsgesuche ausgesetzter Erwerbsloser vor. Auch hier mußte von Neueinstellungen unter Berücksichtigung vorstehender Verhältnisse Abstand genommen werden. Sämtliche Bewerber wurden auf unbestimmte Zeit vorgemerkt. — Ein Auszug der Mobilitäts-erwerbslosen wurde in dieser Sitzung vorstellig und unterbreitete dem Gemeinderat verschiedene interne Wünsche. — Nachdem die Abgabe des Bürgerholzes im Hartwald erfolgt ist, soll die Verfeuerung des übrigen Sters und Bonaholzes im Dammwald sofort

vorgenommen werden. — Die Zufahrtswege zu den Tabakfeldern sollen gründlich hergerichtet und fahrbar gemacht werden. — In einem besonderen Schreiben nimmt der Kreisrat Baden zu den rüdfständigen Kreisbeiträgen Stellung. Hieron wurde Kenntnis genommen und beschlossen, nach Möglichkeit diesen Verpflichtungen nachzukommen. — Ein weiteres Schreiben bzw. Geluch betrifft eine 40prozentige Reduzierung der Pachtkosten für den gemeindlichen Jagdbezirk. Bevor irgendwelches Entgegenkommen in dieser Angelegenheit geseigt werden kann, soll eine mündliche Verhandlung mit dem derzeitigen Pächter stattfinden. — Die Kosten für das onfällige der Kanalisation verloren gegangene Geschirr sollen den Besitzern desselben zurückerstattet werden. — Die auf den Sardi bzw. Allmendäckern neu angepflanzten Kircksbäume sollen unter Aufsicht des Waldwärters, durch einige Erwerbslose aufgeputzt und zurückerstattet werden.

Partei-Nachrichten

Arbeitsgemeinschaft (oz. Lehrer, Kreis Mittelbaden)
Samstag, 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, Kreisversammlung im „Volkshaus“ in Karlsruhe, Schützenstraße 16. Gen. Pfarer Kappes spricht über „Die sittliche Idee als Sozialismus“.

Reiner Debitennotierungen Mittelkurs

	5 Februar		4 Februar	
	Welt	Wrie	Welt	Wrie
Amsterdam	100 Fr.	169.55	169.89	169.48
London	100 £	21.64	21.88	21.68
Paris	100 Fr.	14.52	14.56	14.45
Frankfurt	100 M.	4.209	4.217	4.209
Brüssel	100 Fr.	16.56	16.60	16.56
Wien	100 Kr.	12.465	12.485	12.465
Schweden	100 Kr.	82.09	82.25	82.07
Dänemark	100 Kr.	33.07	33.13	33.22
Stockholm	100 Kr.	81.52	81.68	81.42
Kopenhagen	100 Kr.	49.16	50.05	49.93

Auskünfte der Redaktion

H. A. Lassen Sie sich die Kostenrechnung vorlegen, um zu prüfen, ob die Anlageentlastung getilgt sein kann. Ist sie getilgt, dann können Sie um Nachlaß der Zahlungen beim Hauseigentümer vorstellig werden. Ein Zwang zum Nachlaß besteht jedoch nicht, aber er müßte schon aus Billigkeitsgründen ganz oder teilweise geschehen.
H. C. Die Straßenbahnlinie Ruppurrer Straße wurde im Jahre 1919 eröffnet.
L. S. Im Jahre 1896.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Die Lesabend, die auf Dienstag geplant waren, fallen umständehalber aus.
Note Falken Weststadt
Sonntag Wanderung nach Moosbrunn. Wir treffen uns 5.30 Uhr an der Gutenbergschule.

Frauenaktion

Die Hauptversammlung der Frauenaktion findet nun bestimmt am Mittwoch, 10. Februar, abends 8 Uhr, in der Gambinushalle statt. Gen. Hauptlehrer Saebler spricht über: „Die Frau vor hundert Jahren das Ideal des Sozialismus“. Wir bitten Genossinnen, Genossen, Volksfreundler und die Jugend um zahlreiches Besuch.

Programm der Frauenseiabend

Beitrag Mühlburg-Grünwinkel: Sardschule, Montag. Die Entstehung und Entwicklung der Partei. Ref. Gen. Trinks. Beitrag M. L. Mitte und Südweststadt: Arbeiterwohlfahrt, Donnerstag: Die Entstehung und Entwicklung der Partei. Ref. Gen. Trinks. Beitrag Weststadt: Gutenbergschule, Freitag: Der Wandel der Sittenverhältnisse. Ref. Gen. Dir. Wilhelm.

Bezirk Weststadt

Montag, den 8. Februar 1932, Sitzung der Verwaltung und Vertrauensleute im Lokal „Unter den Linden“, abends halb 9 Uhr. Ergehen aller ist Pflicht.

Chefredakteur: Georg Schoppa. Verantwortlich: Volpert, Friedrich Waten, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: G. Bräunemann, Landbau, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleinblatt: Chronik, Aus Mittelbaden, Durach, Gerichtszeitung, Demokratie, Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Wandern, Auskünfte: Adolf Gierke, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnhäuser in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe

Ein wirksamer Kampfgefährte ist das Inserat im Volksfreund

- E. Stehle** Kronenstr. 22 Schuh-Reparaturwerkstatt und Lederfärberei Telefon 6115
- Johann Kolb** G. m. b. H. Durlacher Straße 56 Tel. 5748
- Kohlen / Koks / Grude / Brikett Brennholz / Ermäßigte Preise
- Schloßkellerei** Waldhornstr. 4, beim Zirkel / Tel. 3966 Weine aus allen Weinbaugebieten in bekannter guter Qualität Markgräfler Weine
- Schneider** Metzgerei und Wursterei Kronenstr. 60 empfiehlt seine ff. Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte zu billigen Tagespreisen
- Fritz Stern** Bäckerei und Konditorei Kronenstr. 47 empfiehlt täglich frisches Kaffee- und Teegebäck sowie Brot in bekannt. Güte
- Josef Kleber** Akademiestraße 29 Telefon 2035 Vertreter der ESCH-Original-Dauerbrand-Oefen
- Kernleder i. Ausschnitt** sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel kauft man am vorteilhaftesten bei der **Lederhandlung** Hebelstraße 15 Sämtliche Einlege-Sohlen aus eigener Fabrikation
- Schuhinstandsetzung **Heinrich Segewitz** Schuhmachermeister Die beste Schuh-Besohlung weiß ich **Amalienstraße 37** Gut, reell, preiswert

- Heinr. Rothweiler** Kronenstr. 45 — Telefon 357 Allbekannte Bezugsquelle für sämtliche Lebensmittel in nur guten Qualitäten bei billigsten Preisen
- Otto Schmitt** Bäckerei und Konditorei Zähringersstraße 68 u. Kaiserstraße 111 Telefon 4197 Tägl. 2mal frisches Kaffee- u. Teegebäck
- Carl Schönherr** Kaiserstraße 47 Hanf- und Drahtseilerei
- Theodor Zenker** Kaiserstraße 61 gegenüber der Hochschule **Hüte, Mützen Herren-Artikel Hutwascherei**
- Stoffe** Herrenanzugstoffe Damenkleiderstoffe Weißwaren
- Wilh. Braunagel** Herrenstraße 7 Schuhe flicken — Schuhe sohlen Morgens bringen — Abends holen! Herrensohlen 2.80, Absätze 1.20 Damensohlen 2.—, Absätze 0.70 Ago oder genäht 20 Pfg. mehr
- Karl Lange** Blumenstr. 4
- Ja der ganzen Stadt** spricht sich herum Gemütlich und preiswert ist's im **Café Summ** Karlstraße 37
- Brot- und Feinbäckerei **August Vogt** Waldstr. 25 Spezialität: ff. Fastenbrezeln Selbstgemachte Eiermudeln

- Damentaschen** ech Leder, zum Ausschuss so lange Vorrat . . . per Stück 1.75
- Geschw. Lämmle** 51 Kronenstr. 51
- Uhren-Reparaturen** fachmännisch billig **J. Gelmann** Uhren, Schmuck, Optik Zähringersstraße 36
- Wein ist billiger** wie Bier **Ein Versuch** den rat' ich Dir vom **Pfälzer Spezialweinhaus** 32 Kronenstr. 32 (im Möbelhaus Weinheimer) und Lessingstr. 6, bei der Kaiserallee
- PfälzerQualitätsweine** Weißweine zu RM. 0.38, 0.40, 0.50, 0.75 p. Liter Rotweine zu RM. 0.40 und 0.45 per Liter la Vermouthweine zu RM. 0.75 und 0.90 Anflwein RM. 0.18 per Liter **H. Müller**, Zähringerstraße 74 und Rintheim, Hauptstraße 5
- K. Febler** Kapellenstraße 64 Die Badeanstalt der Altstadt Wannenbad 70 Pfg. — Erwerbslose und Fürsorgeempfänger Preisermäßigung
- Möbelhaus Maier Weinheimer** 32 Kronenstr. 32 Billigste Bezugsquelle
- Auch Du gehörst in den Bücherkreis. Verzeichnis gratis. Zahlstelle Volksfreund-Buchhandlung, Karlsruhe (Bad.) Waldstrasse 28, Fernsprecher 7020 u. 7021
- Schuh-Reparaturen** Herrensohlen 2.80, Absätze 1.20 Damensohlen 2.20, Absätze 0.80 **Adolf Wahl** vorm. H. Albiez Waldstraße 17

Kein Mensch liest mehr Gedichte

Das ist falsch und doch richtig. Natürlich liest die Gegenwart, wie übrigens jeder Zeitalterschnitt, Gedichte und kauft auch solche. Allerdings nicht mehr soviel. Das ist tatsächlich so. Viele Gedichtbücher haben eine hohe Auflageziffer erreicht. Richtig ist, daß einige Menschen keine Verse mehr lesen oder ihnen manche Gedichte nicht mehr behagen. Aber keiner, der liest und denkend zu lesen gewohnt ist, verabscheut Gedichte. Höchstens ein Rezensent. Aus Berufshaß. Die Stillen unter den Lesenden, die niemand kennt, und die eine große Masse bilden, die wissen genau, daß von allen Büchern der Gedichtband beinahe das einzige Buch ist, das mehr als einmal vom Regal heruntergeholt wird, das sich in mehr als einer Beziehung wirklich lohnt in die Hand genommen zu werden. Aber es ist Tatsache: Manche Menschen lieben das Gedicht nicht mehr. Diese haben durch ihre innere Zerrissenheit kein Verhältnis mehr zum Vers. Was sind das für Erdenbürger? Jene bekannten Geschöpfe, die im Alltag ersticken und zerflattern, die im unabänderlichen Geheize der Welt keine Muße mehr finden. Ihr ganzes Wirken und Streben ist das gerade Gegenteil von der Adeligkeit des Menschentums durch lyrisch-ethische Empfindungen. Wer nun aber liest, liebt und versteht Gedichte? Auch heute noch? Alle jene, die zu wirklicher Liebe fähig sind, die sich noch mit anderem als nur mit sich selbst identifizieren. Das Gedicht setzt Hingabe, Eingebung voraus. Erst dies ermöglicht den trunkenen Rausch aus Maß und Klang. Gedichte lesen bedeutet Musikalität und Intelligenz besitzen. Jedem Gedicht muß man geöffnet und unbelastet entgegen treten. Sie brauchen uns nicht nur die Lyrik, Lieder und Melodie vermitteln, o nein, das Gedicht soll auch Gegenwartsausdruck sein, Gesinnung und ewigen Sinn haben. Auch diese Gedichte sind heute nicht selten. Erwinnere nur an unsere Arbeiterdichter, die ihre eigene Welt formulieren im Vers, im Gedicht. Jedes Gedicht ist ein Teil des Dichters, ein Glied aus der Kette seiner Persönlichkeitswerte. Und die Dichter wollen nur fleißiger gelesen werden. Jeder Mensch liest wieder Gedichte. Schj.

Pahr Kronenstr. 49 **Herren-Konfektion, Sport- und Berufsleidung** Direkter Verkauf — Eigene Fabrikation

Gas-, Kohlen-, komb. Herde in jeder Größe billigste Preise **Bender & Co.** G. m. b. H. Telefon 244 und 245 Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße

Kauft in den **Edeka-Geschäften** 5% Rabatt

Kompl. Aussteuer für Küche und Haus kaufen Sie bei la Qualitäten und niedrigsten Preisen bei **Edmund Eberhard Ncht.** Am Ludwigsplatz

Wein-Kenner! überzeugt Euch von der Güte u. Preiswürdigkeit meiner Qualitäts-Weine **A. Roth** Adlerstraße 7, Hof **Hagstedt**, Karlsruher Straße 42

Im Nu ist das Publikum auf den Beinen, wenn Sie durch ein **kleines Inserat** im Volksfreund inserieren

... und deinen Wein wie immer von **Bucherer**

Alt- und Mittelstadt



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

6. Februar.

1807 England verbietet Sklavenhandel. — 1840 Dichter Franz v. Soubis. — 1864 Dichter John Henry Wades. — 1907 Wilhelm der Letzte spricht vom Niederreiten der Sozialdemokratie. — 1919 Eröffnung der Nationalversammlung in Weimar.

Diensttätigkeit der Gewerbepolizei im Januar 1932

Im Monat Januar wurden 750 Kannen Milch geprüft und 249 Proben zur Untersuchung erhoben. Davon wurden 11 Proben als gewässert (5 bis 23 Prozent), 3 als fettarm und 1 als schmutzig beanstandet. Die Beanstandungen fallen den Produzenten und Sammlern zur Last. Die Kontrollen der hiesigen Milchhändler ergaben keinerlei Beanstandungen. Von Lebens- und Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen wurden im ganzen 63 Proben erhoben. Davon wurden Butter, Margarine und Wurst wegen zu hohen Wassergehalts und Fett wegen irreführender Bezeichnung beanstandet. Bei den Kontrollen einer größeren Anzahl Lebensmittelgeschäfte, Bäckereien und Metzgereien wurden nur kleinere Mängel festgestellt. Bei den Kontrollen mehrerer Limonaden- und Sodawasserfabriken mußten einige Apparate wegen schlechter Verzinnung und in einem Fall der ganze Betrieb in hygienischer Hinsicht beanstandet werden. Ferner gelangten 89 Personen wegen Zuwiderhandlungen gegen wirtschaftliche und gawerbliche Gesetze und Verordnungen zur Anzeige, darunter drei Gewerbetreibende wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitbestimmungen, einer wegen unerlaubter Sonntagsarbeit, vier wegen unerlaubtem Sonntagswarenverkauf, ein Metzger, weil er Kuhfleisch als Mastschweinefleisch bezeichnet hatte, sechs Gewerbetreibende wegen Verstoß gegen die Ausverkaufsbestimmungen, fünf wegen unläuterer Wettbewerbs, drei wegen Uebertretung der Agentenverordnung, vier Agenten wegen Betrugs, der Inhaber einer Weinverkaufsstelle, weil er unberechtigt Wein aus Branntwein zum sofortigen Genuß an Ort und Stelle verkaufte.

Ferner mußte gegen einen Innungsoberrichter in Durlach eingeschritten werden, weil er fünf Berufscollegen zu überreden versuchte, ihre niederen Preise auf den wesentlich höheren Innungspreis zu erhöhen, was ihm in vier Fällen gelungen ist. Durch den Hinweis auf die Folgen dieses Handelns setzten die vier Gewerbetreibenden ihre Preise auf den alten Stand wieder zurück. Die Kontrollen der Geschäfte über Preisauschänge ergaben eine größere Anzahl zum Teil erhebliche Beanstandungen. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß gegen Gewerbetreibende, welche die vorgeschriebenen Preisverzeichnis überhaupt nicht ausgehängt oder nicht richtig ausgefüllt haben, unnachlässig eingeschritten wird.

Arbeiterzeitung und Schuffigkeit

Die Arbeiterzeitung will es nicht wahr haben, daß der Antrag der KPD im Bürgerausschuß in Sachen Arbeiteramariterbund — Milchamt ein Schultersstück war. In einem spaltenlangen Artikel polemisiert sie in der bei ihr üblichen Tonart gegen den Volksfreund. Nun wie ist denn der Sachverhalt? Die Arbeiteramariter beschlossen vor mehreren Jahren, als der Ruf „Trinkt Milch!“ durch das ganze Land erging, einen Milchbetrieb einzuführen, um Fabriken, Geschäfte, Schulen usw. mit Milch zu beliefern. Außerdem wurde der Milchverkauf bei Arbeiterfestlichkeiten und auf offenen Plätzen ins Auge gefaßt. Neben den persönlichen Opfern der Arbeiteramariter, die hierzu erforberlich waren, verfiel der Betrieb auch große finanzielle Summen. Einen Gewinn herauszuarbeiten, lag den Arbeiteramaritern fern, denn ihr Milchbetrieb hatte eine gemeinnützige Grundlage. Der VEB geriet dabei in Schulden und, um den Weiterbetrieb zu ermöglichen, wurde vom Milchamt großes Entgegenkommen gezeigt. Ein Beamter ermöglichte sogar ein Darlehen, allerdings ohne den Stadtrat zu fragen. Die Nationalsozialisten hatten von dieser Darlehensgewährung und von der Schuldenlast des VEB Kenntnis erhalten und im Führer erließen der seinerzeit auch im Volksfreund besprochene Kräfte- und Senzationsartikel. Die Abdeckung der Schuldenlast wurde nach einem bestimmten Plane geregelt und zudem leitete der Hauptvorstand des Arbeiteramariterbundes Bürgerpflicht. Die Stadt erleidet also absolut gar keinen Verlust. Alle Instanzen, die sich mit der Sache beschäftigten, betrachteten sie als erledigt, nachdem feststand, daß für die Stadt irgendwelche Verluste nicht zu befürchten sind. Nur die „Arbeiter“-Partei KPD, wollte an dem mageren Knochen, an dem sich die Nazis schon die Zähne stumpf abbießen hatten, auch noch etwas herumnagen und brachte einen Antrag an den Bürgerausschuß ein, daß die Beamten vom Milchamt im Falle der Unbeibringlichkeit der Summe haftbar sind. Ein Antrag also, der so überflüssig war, wie das kommunistische Geschwätz im allgemeinen, aber allerdings geeignet war, die ganze Frage noch einmal im Bürgerausschuß aufzurollen, trotzdem sie von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten als erledigt gehalten hat. Ein Milchhändler, der Stadtverordneter der Bürgerlichen Vereinigung ist, nahm denn auch die Gelegenheit wahr, um gegen den Milchbetrieb des Arbeiteramariterbundes, der eine so gesunde Einrichtung bedeutet, zu polemisieren. Das hatte also der Antrag der Kommunisten erreicht. Und wenn die Kommunisten darauf stolz sind, so mögen sie es sein. Aber Tatsache ist, daß nicht einmal die Nazis im Bürgerausschuß gegen den Arbeiteramariterbund und die Darlehens- und Kreditgewährung Sturm ließen sondern diese schmutzige Tat gegen eine Arbeiterorganisation blieb den Kommunisten überlassen. Offenbar hatten die Kommunisten Angst, daß ihnen die Nazis in Senzationsmacherei und im Vorbringen von alten Lügenbüchsen Konkurrenz machen würden und deshalb mußte der Krähwinkler Landsturm der Weltrevolutionäre in Bewegung gesetzt werden. Trotz des Gebelfers der Arbeiterzeitung können wir nicht umhin, als weiterhin zu betonen, daß das Vorgehen der KPD-Fraktion ein schmutziges Stück war. Man muß nämlich bedenken, daß das Entgegenkommen des Milchamtes nicht einem auf Profit eingestellten Privatunternehmen gewiesen hat, sondern einer gemeinnützigen und auf dem Boden der sozialistischen Arbeiterbewegung stehenden Unternehmen. Ganz abgesehen davon, daß Sicherheiten genug gegeben wurden um die Stadt vor Schaden zu bewahren, die Sache also als erledigt betrachtet wurde. Wenn jedoch die Propagandisten in Mannheim davon faselt, daß zusammengetragene Beitragsgrößen von Arbeiteramaritern ge-

Die Neubaumieten

Sie sind viel zu hoch

Das Absinken des Lebenshaltungsindex im Januar 1932 um etwa 6 Punkte, was rund 4,5 Prozent entspricht, kann nicht davor hinwegtäuschen, daß der ganze Teuerungsindeks außerordentlich stark ist und Unkostenfaktoren bringt, die wirklich wenig Neigung zu einer Abkühlung zeigen. Das gilt in erster Linie für die Wohnungskosten, für die Mieten. In der Zeit von Januar 1931 bis Januar 1932, also in einem Jahr schlimmster Deflation, schlimmster Schrumpfung der ganzen Wirtschaftstätigkeit, ist der gesamte Teuerungsindeks um nicht ganz 16 Punkte zurückgegangen. Der Ernährungsindeks hat sich sogar um etwa 17,5 Punkte gesenkt. Der Mietenindeks ging dagegen nur um 10,3 Punkte zurück. Ohne Zweifel hat die Notverordnung die Erwartungen, daß auf dem Gebiet der Mieten endlich eine Normalisierung und eine Verbilligung eintritt, enttäuscht. Die Mieter erwarteten eine Ermäßigung der Mieten um rund 15 Prozent und durch eine solche Ermäßigung wäre man dem tatsächlich eintretenden Lohnabbau mehr gerecht geworden. Die Notverordnung brachte eine völlig ungenügende Senkung. Bei den Neubaumieten liegt die Senkung noch weit unter diesem Satz.

Die ungenügende Senkung der Mieten gerade bei den Neubaumieten wirkt sich umso bedenklicher aus, als Zug um Zug ein weiterer Lohnabbau in Kraft tritt. Das entscheidende Moment im Haushalt des Arbeiters, des Beamten und des Angestellten ist aber der Anteil der Mietzahlung am Einkommen. Hier haben sich unhaltbare Zustände entwickelt. In vielen Fällen macht der zu zahlende Mietpreis $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ des Gesamteinkommens aus. Man muß sich darüber klar werden, daß eine derartige Verschlechterung bestimmte Konsequenzen haben muß. Viele Mieter werden die bisherigen Wohnungen nicht beibehalten können, weil sie, gemessen am Einkommen, teurer geworden sind und zu teuer sind. Sie werden bei der ersten besten Gelegenheit die zu teuren Wohnungen verlassen, nicht zum Vorteil der Volksgesundheit, da sich diese ausweisermaßen herausgestellten Familien anderswo in fürchterlicher Enge zusammenzudrängen müssen. Andererseits ist es nicht so leicht, solche verlassen Wohnungen auf neue zu vermieten. Die Mieten aus den Neubaumieten, auf die schon im Laufe des vergangenen Jahres immer wieder hingewiesen wurde, wird sich verschärfen. Die zu teuren Wohnungen werden leer stehen und das muß Rückwirkungen auf die finanziellen Verhältnisse der Vermieter haben. Kommt man hier nicht zu einer annehmbaren Lösung, dann muß man sich damit abfinden, daß unsere Neubaumieten im großen Ausmaß in die Pleite gedrückt werden. Da dadurch auch die Bau- und Wohnungsvereinigungen betroffen werden müssen, ist dieser Ausblick hinsichtlich einer notwendigen Wohnungsfürsorge und im Hinblick auf die notwendige Förderung der Volksgesundheit nicht besonders erbeutend.

In der Öffentlichkeit werden deshalb wieder neue Pläne erörtert, um zu einer Senkung der Neubaumieten zu kommen. So hat man u. a. vorgeschlagen, vorübergehend auf die Verzinsung und Tilgung der Hauskreditkassen zugunsten der Neubaumieten zu verzichten. Andere Vorschläge sehen einen Verzicht auf die Grundbesitzsteuer vor. Bei dem einen Plan, dem Verzicht auf die Grundbesitzsteuer, muß man sich darüber klar werden,

daß, sofern er verwirklicht wird, ein Steuerausfall entsteht, der vom Reich zu decken wäre. Bei der Verwirklichung des anderen Projekts würden die fälligen und völlig unzulänglichen Mieten die heute noch für den Wohnungsbau zur Verfügung stehen, weiter beschränkt. Man würde die Lage auf dem Bauplatz, der, wenn er keine Beschäftigungsmöglichkeiten hat, ungenügend auf die allgemeine Industrie rückwirken muß, weiter verschlimmern. Man würde auch die Ueberbindung der Wohnungsnot hemmen, das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt verschlechtern und auf die Dauer zu einer Vertiefung der Mieten beitragen. Es muß hier also ein Weg gefunden werden, der dem Neubaumietler die notwendige Mieterbilligung sichert, ohne daß die konjunkturellen Auswirkungen eines verschlechterten Bauplatzes eintreten. Der bekannte Volkswirtschaftler Rahn (Frankfurt) hat den Vorschlag gemacht, die Amortisationsrate für das Baukapital herabzusetzen, um, so eine Verbilligung der Neubaumieten zu ermöglichen. Rahn geht dabei von der Erwägung aus, daß in der Tilgung der Bautkosten die Lebensdauer der Wohnhäuser zu kurz angenommen wird. Bei der Annahme einer längeren Lebensdauer könnte man niedrigere Tilgungssätze einkalkulieren, wodurch sich eine Senkung der Mieten ergibt. Wenn man z. B. den Amortisationszins auf 1 Prozent auf $\frac{1}{2}$ Prozent ermäßigt, so bedeutet das eine Mieterminderung von 8 bis 10 Prozent. Diese Senkung Rahn's ergibt sich aber ein wenig zu hoch; sicherlich ist aber die Ueberlegung richtig. Eine Herabsetzung der Tilgungsraten würde durch die Ermäßigung der Lebensdauer der Häuser viel länger als die Tilgung, die die Lebensdauer der Häuser viel länger ist als der Zeitraum, der der Schuldentilgung zurunde gelegt wird. Man könnte hier zum Ziele kommen, indem man z. B. die Tilgungsrate für Wohnungsneubauprotektoren heruntersetzt, ungefähr in der Art, wie man das bei der Zinsförmigkeit gemacht hat. Dabei muß man aber in Kauf nehmen, daß die Störungen des Kapitalmarktes, die für die Wirtschaft recht unangenehme Folgen haben, verstärkt werden. Es gibt also einen Weg, der die Störungen zum Teil vermeidet und doch Erfolg verspricht. Schließlich kommen die Neubaumietern noch weniger großen Gefahren, nämlich von den Sparplänen, den Sparbüchern, den Privat- und Sozialversicherung usw. Es handelt sich hier durchwegs um Eigenorganisationen, mit denen sich zentrale Verbände und Verbände verbinden lassen. Auf dem Verhandlungswege wäre man mehrhin eine Verständigung mit diesen Günstigen über eine angemessene Herabsetzung der Tilgungsrate zu erzielen. Schließlich müßte diese Organisationsarbeit einer solchen Herabsetzung der Mieten die Zahlungsfähigkeit ihrer Schuldner gestärkt werden. Kommt es nämlich zu einer allgemeinen Geldkur auf dem Gebiete der Neubaumieten, dann sind die großen Geldgeber natürlich der erster Linie die Leidtragenden. Das läßt sich durch eine rechtzeitige Konzeption hinsichtlich der Tilgungsrate vermeiden.

Im Grunde genommen sind wir der Auffassung, daß die Deckungslosigkeit ihrer Einnahmen haben muß. Wenn wir hier den fälligen Eintrag befürworten, dann deshalb, weil die Situation für die Neubaumietler und für viele Neubaubauverpflichtete unholdbar geworden ist und daß Erleichterungen bald kommen müssen.

rade recht genug sind, um die Schäden sozialdemokratischer Vöndemokratie wieder gutzumachen, so ist das eine bodenlose Gemeinheit. Nicht durch die Beitragsgrößen der Arbeiteramariter wird die Sache wieder auf gemacht, sondern der Milchbetrieb des Arbeiteramariterbundes selbst ist nach dem aufgestellten Plane imstande, die Schulden abzutragen. Den höheren Blödsinn, den hier der Artikelverfasser in der Arbeiterzeitung verzapft, kann nur einem von den kommunistischen Propagandisten Hirn kommen und verfolgt den einzigen Zweck, bei den Arbeiteramaritern wieder gutzumachen zu versuchen, was durch das schmutzige Stück im Bürgerausschuß angerichtet worden ist. Aber so dumm, wie es die Kommunisten gern haben möchten, sind die Arbeiteramariter nicht.

Vom Auto angefahren

Heute morgen gegen halb 9 Uhr wurde Ede Herr von Kaiserstraße eine Radfahrerin von einem Auto angefahren und sehr schwer verletzt. Der Verunglückten wurde von einem Arzt die erste Hilfe zuteil, bis ihre Ueberführung ins Krankenhaus bewerkstelligt werden konnte. Die Schuldfrage an dem Unfall bedarf noch der Klärung.

Das Faschnachtskabarett des Landestheatere

erlebte gestern abend bei großem Zutrat der Publikums seine Uraufführung. Das Ganze war ziemlich einseitig auf porobörische Wirkung gestellt, und die einzelnen Nummern, an denen sich die Kräfte des Schauspielers, der Oper, des Ballettkorps beteiligten, zielten gewaltige Betrübnisse ab. Der Ausstattungsdirektor Lorenz Hecht und das Fräulein Schellenberg sparten keine Mittel, um einen geschmackvollen Rahmen für das bunte Bühnenspektakel zu schaffen. Den textlichen Teil befrucht neben dem Intendanten vornehmlich Herr Brand, dessen Estanten wieder, wie gewöhnlich, den Clou des Abends darstellten. Man darf den Besuch jedem Freund eines gebildeten Humors und leichteren Anekdoten mit autem Gewissen empfehlen. Wir werden auf die Veranstaltung noch ausführlicher zurückkommen.

Kanzige Butter gefällig

Im Der Kaufmann Michael G. von hier brachte im Sommer vorigen Jahres in seinem Ladengeschäft sog. Koch- oder Ausbackbutter für 1,15 Mark das Pfund zum Verkauf. Ein Kunde, der von dieser Butter gekauft hatte, stellte fest, daß sie ungenießbar war und machte der Butterweissel davon Mitteilung, die hierauf eine Probe von der Butter zwecks Untersuchung durch das Gesundheitsamt nahm. Dieses stellte fest, daß die Butter ranzig und verdorben war und somit zum menschlichen Genuß ungenießbar war. G. wurde daraufhin mit einem Strafbescheid über 50 Mark belegt, gegen den er Einsprache erhob. In der Verhandlung vor dem Einsprachrichter bekundete Professor Dr. Gronauer als Sachverständiger, daß die Butter ranzig und verdorben war und nicht hätte verkauft werden dürfen. Vom Verurteilten wurde eingewendet, daß die Butter so als Kochbutter und Ausbackbutter ausgegeben worden war. Der Sachverständige bekundete darauf, die Butter könnte nur als

„verdorben Butter“ bezeichnet und nicht verkauft werden. Der Billige Preis könne nicht als Rechtfertigung angesehen werden und erkannte wegen Zuwiderhandlung gegen § 4 des Lebensmittelgesetzes auf eine Geldstrafe von 30 Mark. In der Urteilsverhandlung wurde ausgeführt, daß der Angeklagte die Pflicht habe, durch Geschmacksprobe festzustellen, ob die Butter zum Verkauf geeignet ist.

Südfunk und Winterhilfe

In der südlichen Festhalle, deren Tribune mit Tannen in der Reichshafen, in den Landesparaden und denen der Stadt Karlsruhe war, fand sich am Donnerstag abend eine weit über zwölftausendköpfige zahlende Menschenmenge ein, um sich das große Kabarettprogramm der Winterhilfe anzusehen. Das die Winterhilfe veranstaltet, und die Kabarettprogramme auszuführen, was schon einmal an dieser Stelle eingehender wurde: ein Konzertensemble, Walle, nicht immer der Fall. Für den Musikfreund war dieser eble Wettkampf unter den Militärkapellen von Konstantin und Donaueschingen und der hiesigen Militärkapelle interessant. Die Aufführung eines gebildeten Programms für Blasinstrumente sticht immer auf Schwierigkeiten, weil für diese Besetzung wenig gute Originalkompositionen gibt, muß zu Bearbeitungen greifen werden, die nicht immer allseitig ausgefallen sind. Die alten Märche dominierten größtenteils diese Programmen, sie sind jedoch überarbeitet und weichen merklich vom Original ab. Boettge hat wohl für seine Kapelle charakteristischsten Bearbeitungen gemacht, sie muten aber auch schon veraltet an. Durch die Zusammenziehung des Musikförderers hat sich kein Klabauerkabarett verändert, dazu kommt, daß die Militärkapelle nicht mehr in dem gleichen Maße auf der Parabeteone einstellt, wie ehemals. Es ist deshalb auch nicht zu wundern, wenn der „Friedliche Marsch“ von Richard Strauß, der der Geschichtskarakter abgibt, auf die Söderstadt den stärksten Eindruck machte. Strauß hat die Marschform nicht verstanden, es geniale Tonkopier er mußte er ihr einen neuen Inhalt zu geben. Die Wiedergabe des Straußschen Märches durch die drei Kapellen unter Feifas Leitung war vollendet. Zwischen dem markanten unterfall und dem weichen Holz war bei dieser Besetzung ein ideelles Ausgleich möglich geworden und so waren alle Voraussetzungen gegeben, um jenes strahlende Korsett zu erreichen, das unbedingt nötig ist, um die Schönheit dieses Gelegenheitswertes im richtigen Licht erstrahlen zu lassen. Die Leistungen unserer Militärkapellen sind gegenüber der Vorkriegszeit besser geworden. Man bekam in diesem Konzert ganz virtuose Leistungen zu hören. Die Geflügelstücke mit der die Solobläser ihre schwierigen Räte behandelten, die Schönheit des Tones bei den Metallbläsern (früher nannte man sie Wechbläser), der oft einen oragelartigen Charakter zeigte, dann die rühmliche Sicherheit und die ganz prächtigen Schattierungen der Bläsergruppen, das sind alles unübertroffene Werte. (Konstantin) gebildeten Musikern anzutreffen sind. Bernhagen (Konstantin) dem ihnen unverzerrten Material auf dem Gebiete der Militär- und Konzertmusik Großes zu leisten. Daraus haben sich das Kabarett Publikum und die Rundfunkhörer bei der ausgesetzten Uebertragung überzeugt und unachtemt ihrer Meinung. Immer den mohlenden Beifall Ausdruck verliehen. Sans ist in der Direktor der Karlsruher Abteilung des Südfunks, hat in mohlenden Worten den Besuchern den Dank der Gesellschaft vermittel-



Ich brauche nur
Hummels Rasiermesser
Karl Hummel, Werderstr. 13

Reitaur. Gold. Kreuz
Ludwigsplatz 1093
Über die Faschnachtstage
Humoristisches
KONZERT
Es ladet hoff. ein Wilhelm Stein

Markthof Kriegsstr. 92
am alten Bahnhof Heute Faschnachtsamstag
Kappen-
Abend
Humor
Stimmung
wozu freundlichst einladet Familie Stalger

Stadt Baden
Telefon 1887 - Kriegsstraße 206
Faschnacht-Samstag und -Dienstag
Großer Kappenabend
Sonntag, den 7. Februar 1973
Faschings-Familien-Konzert
wozu freundlichst einladet
Richard Sauter und Frau.

Lassallia
Wir laden unsere Mit-
glieder zu dem am
Sonntag abend 7 Uhr
von unserem Vereins-
wirt „Zum Elefanten“
veranstalten
KAPPEN-
ABEND
ein und ersuchen um
zahlreiche Beteiligung.
Der Bürgermeister, Fas-
ler, sowie der Gendar-
meriewachmeister v. Schildburgshausen
und das Quartett haben ihre Mitwir-
kung zugesagt.
Die Verwaltung

Backzutaten
für
Faschnachts-Küchle
„Phanko-Gold“
das wirklich gute
Konfektmehl
Durch modernste Maschinen
relockert und gesiebt, daher
ausgiebiger und backfähiger
Phanko-Gold 5 Pfd. 1.40
00 Mehl 5 Pfund 1.30
0 Mehl 5 Pfund 1.15
Schmalz amer. 1. Ste. 49
Schmalz am. hyg. sp. 55
Fst. Cocostell 32 u. 35 an
Margarine Pfd. von 33 an
Fst. Blockbutter Pfd. 1.45
Fst. Tafelbutter Pfd. 1.50
Eiweiss Eier 10 St. 70 u. 80
Zum Füllen:
Pflaumenkonfitür 50
Apfelgelee 55
Div. Marmeladen
und Konfitüren
in Gläsern und Eimern

Pfankuch
Pfankuchwaren hoff. spar.

Badisches
Landes-Theater
Samstag, 6. Febr.
Faschnachts-
Kabarett
Musikalische Leitung:
Alle Kapellmeister
Einführung der
Tänze:
Eduard Kuhlmann
Anlage:
Felix Baumbach
Mitwirkende:
Das gesamte Personal
Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr
Preise F (1.00-7.00 Mk.)

Sonntag, 7. Febr.
Nachmittags-
und
Abends
Faschnachts-
Kabarett
Musikalische Leitung:
Alle Kapellmeister
Einführung der
Tänze:
Eduard Kuhlmann
Anlage:
Felix Baumbach
Mitwirkende:
Das gesamte Personal
Anfang nachmittags 3 Uhr
abends 19.30 Uhr
Ende 22.30 Uhr
Preise F (1.00-7.00 Mk.)

Schlafzimmer
echt Eiche
mit weißem Marmor
Mark 275.-
Dem hartnäckigen Möbel-
käufer bieten wir heute
etwas ganz Besonderes
und zwar ein echt
eichenes Schlafzimmer
mit echt, weiß Marmor
zu Mark 275.-
Sie müssen das Schlaf-
zimmer anschauen, sonst
werden Sie vielleicht
glauben, daß es nichts
Geschicktes ist. Wir
wollen Sie aber von
dem Gegenteil über-
zeugen. Das Schlaf-
zimmer besteht aus:
1 Garbenschleifer, reich-
lich Schlag für Kleider
und Wäsche, 1 Wasch-
kommode mit echt ital.
Marmor und Kristall-
spiegelglas, 2 Nach-
tischchen mit 2 Bettstellen,
2 Stühle und 1 Hand-
tuchhalter. Wer sparen
muß, kauft kein Schlaf-
zimmer, ohne nicht erst
dieses gesehen zu haben.
Wenn Sie dieses Zimmer
besichtigen, können
Sie sich selbstverständ-
lich auch die anderen
60 Schlafzimmer un-
verbindlich anschauen.
Wäselhaus
Markt 275.-

„Zum Burghof“
Sonntag und Dienstag
KAPPEN-ABENDE
mit Tanz
1090
„ZUM ELEFANTEN“
Faschnacht-Sonntag
Humorist. Konzert
ohne Bieraufschlag
P. Pfirsch und Frau

Gambrinushalle
Sonntag von 4 Uhr, Montag von
8 Uhr, Dienstag von 4 Uhr an je-
weils großes
Faschnacht-
Konzert
mit humor. Einlagen
wozu freundlichst einladet
1081
Silke Franz

Untergrömbach
Gasthaus zum Engel, Festhalle
Sonntag mittag ab 3 Uhr
großer
FASCHINGS-TANZ
mit Kneis-Orchester-Streich
wozu freundlich eingeladen wird
168
Besitzer: Arbeitersportklub

Humorist.
Konzert
Kaiserstr. 129
Samstag u. Dienstag
Kein Bieraufschlag

Volkshaus Schützen-
straße 16
Samstag: Lustiger Abend der Stammgenossen
Sonntag und Montag:
Großes Faschingskonzert
Dienstag:
Schlußrummel 2 Kapellen

Bürgerhof Mühlburg
Über die Faschnachtstage
Große Stimmungskonzerte
Es ladet freundl. ein
Karl Seitz u. Frau

Zur Laterne Ecke Jolly-
u. Gartenstr.
Heute Samstag
Großer Kappenabend
Stimmungskapelle Baumann
Es ladet freundl. ein
G. Link u. Frau

Dirigent gesucht!
In der Nähe von Karlsruhe
wird ein Dirigent gesucht. In-
ter. u. Nr. 187 i. Volkst.

Bad. Lichtspiele (Konzert-
haus)
Ab heute 8.30 Uhr
Sonntag ausnahmsweise 4 und
8.30 Uhr
Schicksalswürfel
außerdem Uraufführung!
Die große Brandkatastrophe
im alten Stuttgarter Schloß
Der einzige authentische Bildbericht
über d. Verlauf der gesamten Katastrophe.

Orkane
des Heiterseins, des Lachens,
Wolkenbrüche
des Wunders, des Staunens
täglich im 1087
COLOSSEUM
über das eröfne noch nie gezeigte
Varieté-Programm
Werktags 8 Uhr
Sonntags 3.30 und 8 Uhr
Niedere Eintrittspreise!

„Zum Burghof“
Sonntag und Dienstag
KAPPEN-ABENDE
mit Tanz
1090
„ZUM ELEFANTEN“
Faschnacht-Sonntag
Humorist. Konzert
ohne Bieraufschlag
P. Pfirsch und Frau

Gambrinushalle
Sonntag von 4 Uhr, Montag von
8 Uhr, Dienstag von 4 Uhr an je-
weils großes
Faschnacht-
Konzert
mit humor. Einlagen
wozu freundlichst einladet
1081
Silke Franz

Untergrömbach
Gasthaus zum Engel, Festhalle
Sonntag mittag ab 3 Uhr
großer
FASCHINGS-TANZ
mit Kneis-Orchester-Streich
wozu freundlich eingeladen wird
168
Besitzer: Arbeitersportklub

Humorist.
Konzert
Kaiserstr. 129
Samstag u. Dienstag
Kein Bieraufschlag

Volkshaus Schützen-
straße 16
Samstag: Lustiger Abend der Stammgenossen
Sonntag und Montag:
Großes Faschingskonzert
Dienstag:
Schlußrummel 2 Kapellen

Bürgerhof Mühlburg
Über die Faschnachtstage
Große Stimmungskonzerte
Es ladet freundl. ein
Karl Seitz u. Frau

Bevor Sie
Möbel
kaufen, besuchen Sie
und bitte, Sie wer-
den von unserer
riesigen Auswahl
billig. Preis, über-
rascht sein.
Karl Thome & Co.
Königsplatz 23,
gegenüber d. Reichsb.

„Zum Burghof“
Sonntag und Dienstag
KAPPEN-ABENDE
mit Tanz
1090
„ZUM ELEFANTEN“
Faschnacht-Sonntag
Humorist. Konzert
ohne Bieraufschlag
P. Pfirsch und Frau

Gambrinushalle
Sonntag von 4 Uhr, Montag von
8 Uhr, Dienstag von 4 Uhr an je-
weils großes
Faschnacht-
Konzert
mit humor. Einlagen
wozu freundlichst einladet
1081
Silke Franz

Untergrömbach
Gasthaus zum Engel, Festhalle
Sonntag mittag ab 3 Uhr
großer
FASCHINGS-TANZ
mit Kneis-Orchester-Streich
wozu freundlich eingeladen wird
168
Besitzer: Arbeitersportklub

Humorist.
Konzert
Kaiserstr. 129
Samstag u. Dienstag
Kein Bieraufschlag

Volkshaus Schützen-
straße 16
Samstag: Lustiger Abend der Stammgenossen
Sonntag und Montag:
Großes Faschingskonzert
Dienstag:
Schlußrummel 2 Kapellen

Bürgerhof Mühlburg
Über die Faschnachtstage
Große Stimmungskonzerte
Es ladet freundl. ein
Karl Seitz u. Frau

Zur Laterne Ecke Jolly-
u. Gartenstr.
Heute Samstag
Großer Kappenabend
Stimmungskapelle Baumann
Es ladet freundl. ein
G. Link u. Frau

Badische Landwirtschaftskammer

„Zum Burghof“
Sonntag und Dienstag
KAPPEN-ABENDE
mit Tanz
1090
„ZUM ELEFANTEN“
Faschnacht-Sonntag
Humorist. Konzert
ohne Bieraufschlag
P. Pfirsch und Frau

Gambrinushalle
Sonntag von 4 Uhr, Montag von
8 Uhr, Dienstag von 4 Uhr an je-
weils großes
Faschnacht-
Konzert
mit humor. Einlagen
wozu freundlichst einladet
1081
Silke Franz

Untergrömbach
Gasthaus zum Engel, Festhalle
Sonntag mittag ab 3 Uhr
großer
FASCHINGS-TANZ
mit Kneis-Orchester-Streich
wozu freundlich eingeladen wird
168
Besitzer: Arbeitersportklub

Humorist.
Konzert
Kaiserstr. 129
Samstag u. Dienstag
Kein Bieraufschlag

Volkshaus Schützen-
straße 16
Samstag: Lustiger Abend der Stammgenossen
Sonntag und Montag:
Großes Faschingskonzert
Dienstag:
Schlußrummel 2 Kapellen

Bürgerhof Mühlburg
Über die Faschnachtstage
Große Stimmungskonzerte
Es ladet freundl. ein
Karl Seitz u. Frau

Zur Laterne Ecke Jolly-
u. Gartenstr.
Heute Samstag
Großer Kappenabend
Stimmungskapelle Baumann
Es ladet freundl. ein
G. Link u. Frau

Badische Landwirtschaftskammer

„Zum Burghof“
Sonntag und Dienstag
KAPPEN-ABENDE
mit Tanz
1090
„ZUM ELEFANTEN“
Faschnacht-Sonntag
Humorist. Konzert
ohne Bieraufschlag
P. Pfirsch und Frau

Gambrinushalle
Sonntag von 4 Uhr, Montag von
8 Uhr, Dienstag von 4 Uhr an je-
weils großes
Faschnacht-
Konzert
mit humor. Einlagen
wozu freundlichst einladet
1081
Silke Franz

Untergrömbach
Gasthaus zum Engel, Festhalle
Sonntag mittag ab 3 Uhr
großer
FASCHINGS-TANZ
mit Kneis-Orchester-Streich
wozu freundlich eingeladen wird
168
Besitzer: Arbeitersportklub

Humorist.
Konzert
Kaiserstr. 129
Samstag u. Dienstag
Kein Bieraufschlag

Volkshaus Schützen-
straße 16
Samstag: Lustiger Abend der Stammgenossen
Sonntag und Montag:
Großes Faschingskonzert
Dienstag:
Schlußrummel 2 Kapellen

Bürgerhof Mühlburg
Über die Faschnachtstage
Große Stimmungskonzerte
Es ladet freundl. ein
Karl Seitz u. Frau

Zur Laterne Ecke Jolly-
u. Gartenstr.
Heute Samstag
Großer Kappenabend
Stimmungskapelle Baumann
Es ladet freundl. ein
G. Link u. Frau

Badische Landwirtschaftskammer

„Zum Burghof“
Sonntag und Dienstag
KAPPEN-ABENDE
mit Tanz
1090
„ZUM ELEFANTEN“
Faschnacht-Sonntag
Humorist. Konzert
ohne Bieraufschlag
P. Pfirsch und Frau

Gambrinushalle
Sonntag von 4 Uhr, Montag von
8 Uhr, Dienstag von 4 Uhr an je-
weils großes
Faschnacht-
Konzert
mit humor. Einlagen
wozu freundlichst einladet
1081
Silke Franz

Untergrömbach
Gasthaus zum Engel, Festhalle
Sonntag mittag ab 3 Uhr
großer
FASCHINGS-TANZ
mit Kneis-Orchester-Streich
wozu freundlich eingeladen wird
168
Besitzer: Arbeitersportklub

Humorist.
Konzert
Kaiserstr. 129
Samstag u. Dienstag
Kein Bieraufschlag

Volkshaus Schützen-
straße 16
Samstag: Lustiger Abend der Stammgenossen
Sonntag und Montag:
Großes Faschingskonzert
Dienstag:
Schlußrummel 2 Kapellen

Bürgerhof Mühlburg
Über die Faschnachtstage
Große Stimmungskonzerte
Es ladet freundl. ein
Karl Seitz u. Frau

Zur Laterne Ecke Jolly-
u. Gartenstr.
Heute Samstag
Großer Kappenabend
Stimmungskapelle Baumann
Es ladet freundl. ein
G. Link u. Frau

Badische Landwirtschaftskammer

„Zum Burghof“
Sonntag und Dienstag
KAPPEN-ABENDE
mit Tanz
1090
„ZUM ELEFANTEN“
Faschnacht-Sonntag
Humorist. Konzert
ohne Bieraufschlag
P. Pfirsch und Frau

Gambrinushalle
Sonntag von 4 Uhr, Montag von
8 Uhr, Dienstag von 4 Uhr an je-
weils großes
Faschnacht-
Konzert
mit humor. Einlagen
wozu freundlichst einladet
1081
Silke Franz

Untergrömbach
Gasthaus zum Engel, Festhalle
Sonntag mittag ab 3 Uhr
großer
FASCHINGS-TANZ
mit Kneis-Orchester-Streich
wozu freundlich eingeladen wird
168
Besitzer: Arbeitersportklub

Humorist.
Konzert
Kaiserstr. 129
Samstag u. Dienstag
Kein Bieraufschlag

Volkshaus Schützen-
straße 16
Samstag: Lustiger Abend der Stammgenossen
Sonntag und Montag:
Großes Faschingskonzert
Dienstag:
Schlußrummel 2 Kapellen

Bürgerhof Mühlburg
Über die Faschnachtstage
Große Stimmungskonzerte
Es ladet freundl. ein
Karl Seitz u. Frau

Zur Laterne Ecke Jolly-
u. Gartenstr.
Heute Samstag
Großer Kappenabend
Stimmungskapelle Baumann
Es ladet freundl. ein
G. Link u. Frau

Badische Landwirtschaftskammer

„Zum Burghof“
Sonntag und Dienstag
KAPPEN-ABENDE
mit Tanz
1090
„ZUM ELEFANTEN“
Faschnacht-Sonntag
Humorist. Konzert
ohne Bieraufschlag
P. Pfirsch und Frau

Gambrinushalle
Sonntag von 4 Uhr, Montag von
8 Uhr, Dienstag von 4 Uhr an je-
weils großes
Faschnacht-
Konzert
mit humor. Einlagen
wozu freundlichst einladet
1081
Silke Franz

Untergrömbach
Gasthaus zum Engel, Festhalle
Sonntag mittag ab 3 Uhr
großer
FASCHINGS-TANZ
mit Kneis-Orchester-Streich
wozu freundlich eingeladen wird
168
Besitzer: Arbeitersportklub

Humorist.
Konzert
Kaiserstr. 129
Samstag u. Dienstag
Kein Bieraufschlag

Volkshaus Schützen-
straße 16
Samstag: Lustiger Abend der Stammgenossen
Sonntag und Montag:
Großes Faschingskonzert
Dienstag:
Schlußrummel 2 Kapellen

Bürgerhof Mühlburg
Über die Faschnachtstage
Große Stimmungskonzerte
Es ladet freundl. ein
Karl Seitz u. Frau

Zur Laterne Ecke Jolly-
u. Gartenstr.
Heute Samstag
Großer Kappenabend
Stimmungskapelle Baumann
Es ladet freundl. ein
G. Link u. Frau

Badische Landwirtschaftskammer

„Zum Burghof“
Sonntag und Dienstag
KAPPEN-ABENDE
mit Tanz
1090
„ZUM ELEFANTEN“
Faschnacht-Sonntag
Humorist. Konzert
ohne Bieraufschlag
P. Pfirsch und Frau

Gambrinushalle
Sonntag von 4 Uhr, Montag von
8 Uhr, Dienstag von 4 Uhr an je-
weils großes
Faschnacht-
Konzert
mit humor. Einlagen
wozu freundlichst einladet
1081
Silke Franz

Untergrömbach
Gasthaus zum Engel, Festhalle
Sonntag mittag ab 3 Uhr
großer
FASCHINGS-TANZ
mit Kneis-Orchester-Streich
wozu freundlich eingeladen wird
168
Besitzer: Arbeitersportklub

Humorist.
Konzert
Kaiserstr. 129
Samstag u. Dienstag
Kein Bieraufschlag

Volkshaus Schützen-
straße 16
Samstag: Lustiger Abend der Stammgenossen
Sonntag und Montag:
Großes Faschingskonzert
Dienstag:
Schlußrummel 2 Kapellen

Bürgerhof Mühlburg
Über die Faschnachtstage
Große Stimmungskonzerte
Es ladet freundl. ein
Karl Seitz u. Frau

Zur Laterne Ecke Jolly-
u. Gartenstr.
Heute Samstag
Großer Kappenabend
Stimmungskapelle Baumann
Es ladet freundl. ein
G. Link u. Frau

Badische Landwirtschaftskammer

TIETZ

Strümpfen

FEINFÄDIG • ELASTISCH • WASCHBAR

Hertie-Trumpf, die feinfädige künstl. Waschlade in schönen neuen Farben, Paar **1.30**

Künstl. Seide, mit Wolle hinterlegt, oder Reine Wolle, doppelte Sohle, schöne Qualitäten, Paar **1.95**

Der schöne Tagesstrumpf aus feiner künstl. Seide, größte Farbauswahl, Paar **2.20**

Wer „Hertie“ trägt, ist zufrieden

Herren-Socken **85** / Herren-Sportstrümpfe **1.95**
Seidenstr. mit künstl. Seide, od. Wolle plat., gemustert, Pr. / reine Wolle, Paar

Damen-Luxusschuhe **5.90** / Herren-Halbschuhe **7.90**
R-Chewr., Spange oder Pumps, farbig, Lackleder oder Velourleder, aparte Modelle / Orig. Goodyear Welt, echt Boxcall, braun und schwarz, oder Lackleder

ST. MARTINSBIER

Ein gutes Bier erfrischt u. beruhigt die Nerven. ... drum trinke Huttenkreuz!

Zum Salmen am Ludwigsplatz
1 Minute von der Hauptpost
In sämtlichen neu dekorierten Räumen findet am Faschnacht-Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag großer Faschnachts-Rummel statt. Eine erstklassige Stimmungspelle sowie heitere Vorträge des bekannten Humoristen HANSERF sorgen für Stimmung und Unterhaltung. Samstag 19 Uhr: Großer Schützenfesten
Wegen des großen Andranges fällt der Wochenmarkt auf dem Ludwigsplatz am Samstag, Sonntag und Dienstag aus.
Es ladet freundlich ein HANSERF u. Frau

CAFE MUSEUM
Heute Samstag in beiden Räumen
I. Großer Faschings-Ball
Im unteren Café: im roten Saal:
Kapelle Dolezel Kapelle Reichel

Faschnacht-Sonntag	nachm. abends	Faschings-Konzert
Rosen-Montag	nachm. abends	Humoristisches Konzert
Faschnacht-Dienstag	nachm. abends	Rosen-Montag-Ball
		Faschings-Konzert
		Groß-Faschings-Schlußball

Bei sämtl. Veranstaltungen kein Weinzwang
Das Café ist an diesen Tagen bis morgens geöffnet!

Goldener Hirsch Kaiserstr. 129
Samstag u. Dienstag
Humorist. Konzert
Kein Bieraufschlag

Volkshaus Schützenstraße 16
Samstag: Lustiger Abend der Stammgenossen
Sonntag und Montag:
Großes Faschingskonzert
Dienstag:
Schlußrummel 2 Kapellen

Bürgerhof Mühlburg
Über die Faschnachtstage
Große Stimmungskonzerte
Es ladet freundl. ein
Karl Seitz u. Frau

Zur Laterne Ecke Jolly- u. Gartenstr.
Heute Samstag
Großer Kappenabend
Stimmungskapelle Baumann
Es ladet freundl. ein
G. Link u. Frau

Obstverkauf
bis auf weiteres jeden Freitag (erstmalig am 5. Februar) jeweils von 9-12 und 14-17 Uhr in der ehemaligen Brauerei Seidenberg, Karlsruhe-Mühlburg, Hardtstraße 57.
Badische Landwirtschaftskammer